34. Jahrgang. Sonntag, 26. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19020.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. -- Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Socialstatistische Betrachtungen aus dem Justizdienste

stellt in der „Kreuzztg." Freiherr B. v. Bothmer, der selbst Jurist ist, an und behauptet dabei, daß unser Richterstand „seit 40 Jahren fortgesetzt, seinem Rekrutirungsmaterial nach, sich in einer socialen Achsenverschiebung befindet." Diese Achsenverschiebung findet Herr v. Bothmer in erster Linie in der abnehmenden Betheiligung des Landesadels am Justizdienste. Er hebt hervor, daß im Jahre 1851 von den Mitgliedern der preußischen Appellationsgerichte 23 Proc., bei den Apellationsgerichten in Köslin und Münster 50, bei dem in Greifswald sogar 75 Proc. dem Adel angehörten, während jetzt der Adel bei den Oberlandesgerichten Preußens auf 8 Procent gesunken sei. Bei den Kreisgerichten hat 1855 „doch wenigstens noch der Adel 10 Procent der Mitglieder ausgemacht, während ihm bei den heutigen Land- und Amtsgerichten nur höchstens 5, im Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg — und das erscheint dem Verfasser so bedenklich — gar nur 1⅔ Procent angehören. Nur der Bezirk Zelle ragt noch einigermaßen hervor: dort sind von den Richtern bei den Land- und Amtsgerichten noch 12½ Proc. adlig. Repräsentanten von uralten Geschlechtern Pommerns oder, wie sich Herr v. Bothmer ausdrückt, desjenigen Adels, der in Preußens älterer und neuerer Geschichte einen bekannten guten Klang hat, soll in der Justiz nahezu im Aussterben begriffen sein, während im Jahre 1848 davon noch eine ganze Reihe im Richterstand vertreten waren. Die jüngeren Sprossen dieses Adels gehen, so klagt der Verfasser, nach Absolvirung der vorgeschriebenen zwei Referendariatsjahre bei der Justiz schleunigst aus derselben wieder hinaus.

Die gleiche Beobachtung will Herr v. Bothmer übrigens auch bei den jüngeren Nachkommen des bürgerlichen Großgrundbesitzes, ja bei den gesammten „gebildeten und guten Familien des platten Landes", namentlich auch bei den Domänen- und sonstigen Pächtern, bei fast allen „einigermaßen höher gestiegenen Beamtenfamilien" und bei dem „städtischen Patriciat" gemacht haben, bei dem letzteren mit der Einschränkung, daß seine Angehörigen sich namentlich der Communal-Verwaltung und der Rechtsanwaltschaft zuwenden, und zwar, „begünstigt durch sein ererbtes Ansehen in der Vaterstadt, natürlich mit Vorliebe eben innerhalb der Vaterstadt."

Der Verfasser dieses seltsamen Artikels, den die „Kreuzztg." zum Zeichen ihres Einverständnisses an leitender Stelle veröffentlicht, ist Landgerichtsrath in Greifswald. Er hat über ähnliche Themata schon mehrfach geschrieben, gelegentlich auch Ausflüge auf andere Gebiete gemacht, wie z. B. in der Schrift „Hie Welf, hie Weiblingen mit vereinten Kräften. Ein Wort zur Versöhnung aus Anlaß der braunschweigischen Erbfolgefrage". Der Artikel verdiente keine größere Beachtung, wenn nicht gerade der Umstand, daß ein preußischer Richter sein Urheber ist, es nahe legte, sich etwas damit zu beschäftigen. Herr v. Bothmer gehört auch einem „uralten Geschlechte", wenn auch keinem pommerschen, so doch einem hannoverschen an, nach seinen Ausführungen muß man froh sein, wenn derjenige Theil des Adels, der sich zu seinen Anschauungen bekennt, aus dem Richterstande verschwunden ist. Herr v. Bothmer versagt es sich leider, die Ursachen und Folgen der von ihm angeblich constatirten „berufsständischen Wandelung", obwohl er ihnen seit Jahren sein Nachdenken und sein Forschen" zugewandt hat, darzulegen. Sollte er vielleicht auch entdeckt haben, daß es in unseren Tagen einem Theil des Adels an jenem Unabhängigkeitsgefühl und jener Selbständigkeit fehlt, welche den Richterstand auszeichnen sollen? Weßhalb zieht es denn die Mehrzahl der Angehörigen des Adels vor, sich in der Verwaltung ein Unterkommen zu verschaffen? Die Stelle eines Landraths ist heute der strebenden Jugend gewisser Stände das Ziel, welches zunächst anlockt. Aeußere Repräsentation, die Aussicht auf Beförderung u. dergl. reizt mehr, als der wichtige, aber des äußeren Glanzes entbehrende Beruf eines Richters. Den weitaus größten Theil des Adels nimmt das Offiziercorps auf, das in den letzten Jahrzehnten erheblich gewachsen ist.

Was der Verfasser über den bürgerlichen Großgrundbesitz, die Beamtenfamilien und das sog. städtische Patriciat sagt, trifft glücklicher Weise nur theilweise zu. Gerade aus ihnen rekrutirt sich der Richterstand noch immer; wenn aber auch andere Berufszweige ihre Söhne ihm in höherem Maße zuführen, so ist das nur mit Freuden zu begrüßen. Gerade dadurch, daß sich der Richterstand aus allen Schichten des Volkes ergänzt, darf man hoffen, daß er in Fühlung mit demselben bleibt. Man mag auch in der Rechtsprechung hier und da manches anders wünschen, aber zur Erreichung dieses Zieles bedarf man des preußischen Adels sicherlich nicht. Gegen die These des Landgerichtsraths v. Bothmer muß entschieden Widerspruch erhoben werden.

Staatsbahnen und Reichsaufsicht.

Unter diesem Titel erörtert Herr Reichstagsabgeordneter Schrader in der „Nation" die Entwickelung des Staatseisenbahnsystems innerhalb Deutschlands, namentlich in Preußen, die Rolle, welche die Einnahmen aus den Eisenbahnen in den Etats der einzelnen Staaten spielen, und die Unzuträglichkeiten, die sich daraus ergeben, um zu dem Schlusse zu kommen, daß es endlich nothwendig sei, mit der in der deutschen Reichsverfassung vorgesehenen Aufsicht des Reiches über die Eisenbahnen Ernst zu machen.

Kurz vor dem Abgang des Ministers Maybach — führt Herr Schrader aus — hatte die Verwaltung Pläne ausgearbeitet zu namhaften Tarifermäßigungen für den Personen-, wie für den Güterverkehr. Da inzwischen der Reinertrag der Eisenbahnen durch die nothwendige Vermehrung der Betriebsmittel etwas zurückgegangen, ist der Finanzminister Miquel bedenklich geworden und die geplanten Tarifreformen sind vorläufig aufgegeben. „Als es sich um die Durchsetzung der Eisenbahnverstaatlichung handelte, war das Hauptargument gegen den privaten Betrieb, daß dieser auf Erzielung einer hohen Rente gerichtet sei und deshalb das Verkehrsinteresse zurücksetze, während der Staat nur zum allgemeinen Besten verwalten, an Gewinn nicht denken, sondern das, was über eine angemessene Verzinsung und Amortisation hinausgehe, dem Verkehr zu Gute kommen lassen werde. Dieser Gedanke, die Hoffnung, billige Tarife, große Reisebequemlichkeiten, reichliches Betriebsmaterial, vorzügliche Betriebssicherheit und wer weiß was noch für Vortheile zu erhalten, das war gerade das Bestimmende für die große Mehrzahl der Schwärmer für Reichs- oder Staatseisenbahnen." Unter der Verwaltung des Ministers Maybach ist „Durchgreifendes, Großes gerade auf dem Gebiet des Personen- und Güterverkehrs nicht gethan; man hat sich begnügt mit der Herbeiführung größerer Einheitlichkeit, der Ausgleichung der Unterschiede in der Tarifirung auf den verschiedenen Staatsbahnen, einzelnen oft erst nach langem Drängen gewährten Ermäßigungen. Die großen Thaten sollten erst kommen. Die Anstände, die man seiner Zeit zur Begründung der Verstaatlichung, einerlei ob mit Recht oder mit Unrecht, gegen die Eisenbahnzustände in Preußen erhob, bestehen also noch fort.

„Es mag ganz dahin gestellt bleiben, ob das ausschließliche Staatsbahnsystem wirklich das bessere ist. Wir haben es nun einmal und müssen mit ihm rechnen und versuchen, mit ihm möglichst Gutes zu erreichen. Gerade von diesem Standpunkte aus muß es höchst bedenklich erscheinen, daß die gegenwärtige Finanzlage als Anlaß benutzt wird, Verkehrserleichterungen zu versagen. Denn der Gesammthaushalt Preußens ist, wie der letzte Etat ergiebt, in durchaus günstiger Lage, und wenn auch in Folge der — nebenbei bemerkt, größtentheils durch die falsche Wirthschaftspolitik der Regierung veranlaßten Erhöhung der Betriebsausgaben der Reinertrag der Eisenbahnen geringer zu werden scheint, so wird er immer noch hoch genug bleiben, um die Verzinsung der Anleihen um erheblich mehr als die in Aussicht genommene gesetzliche Amortisationsquote von ¾ Proc. zu übersteigen. Mindestens der Ueberschuß über diese müßte doch zu Verkehrserleichterungen verfügbar sein, und der diesjährige Ueberschuß würde eine mehr als ausreichende Reserve für sehr erhebliche Tarifermäßigungen, die sich doch zum Theil gleich durch Verkehrssteigerungen bezahlt machen würden, gewähren.

„Der Staat als Eigenthümer der Eisenbahnen wird sehr viel vorsichtiger mit der Gewährung von Verkehrserleichterungen sein, als der Staat, der als Aufsichtsbehörde auftritt. Der preußische Staat ist im Verkehrswesen in eminentem Sinne Partei geworden, ebenso sind es die übrigen Eisenbahnen besitzenden deutschen Staaten. Ihre Vertretung der Verkehrsinteressen wird beeinträchtigt durch ihr großes finanzielles Interesse an ihrem Besitz.

„Die Unzuträglichkeiten, welche sich daraus ergeben müssen, würden allerdings durch Anwendung der Bestimmungen der Reichsverfassung über das Eisenbahnwesen und das auf diesen fußende Gesetz über das Reichseisenbahnamt beseitigt werden, nach welchen die Aufsicht über das Eisenbahnwesen dem Reiche zugewiesen ist. Die Bestimmungen über das Eisenbahnwesen sprechen zunächst den wichtigen Grundsatz aus, daß das Eisenbahnwesen keine lokale Einrichtung sei, sondern daß die deutsche Nation als solche an seiner guten Beschaffenheit das größte Interesse habe und daß in ihrem Namen vom Reiche die Aufsicht über dasselbe zu üben sei. Der Eisenbahnverkehr kennt keine Landesgrenzen. Der Norddeutsche fährt auf süddeutschen, der Süddeutsche auf norddeutschen Bahnen, sie haben das gleiche Interesse an der guten Unterhaltung und Verwaltung aller deutschen Eisenbahnen. Mit Recht ist deshalb die von baierischen Blättern gelegentlich des großen Eggolsheimer Eisenbahnunfalles aufgestellte Behauptung, daß es Norddeutsche nichts anginge, wie die baierischen Bahnen verwaltet würden, energisch zurückgewiesen.

„Eine schlimme Folge der Eisenbahnverstaatlichung ist es aber, daß das Recht und die Pflicht des Reiches, die Aufsicht über das Eisenbahnwesen zu üben, fast in Vergessenheit gerathen ist, obwohl die Verfassung und das Gesetz über das Reichseisenbahnamt das Reich dazu, zwar nicht genügend, aber doch schon ganz wirksam in den Stand setzen und das Reichseisenbahnamt als Reichsamt erster Klasse immer noch besteht und functionirt. Wie dies gekommen, ist leicht erklärlich. Dem Fürsten Bismarck lag es bei allen seinen Aktionen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens hauptsächlich an dem Erwerb der preußischen Eisenbahnen; ob durch das Reich oder durch Preußen, war ihm ziemlich gleichgiltig, in beiden Fällen hatte Preußen die Herrschaft über das ganze Eisenbahnnetz in seinem Lande. Um diesen Zweck zu erreichen, wurden die mannichfaltigsten Mittel gebraucht. Die großen Reichsaktionen, welche in Scene gesetzt wurden, hätten, wenn sie wirklich Erfolg gehabt hätten, dem Reiche eine weitgehende Macht über das ganze deutsche Eisenbahnwesen gegeben, ihr Erfolg wäre dem Fürsten Bismarck also ganz erwünscht gewesen. Ihr Scheitern aber gab das Motiv für den Erwerb der preußischen Privateisenbahnen durch Preußen und damit war der Fürst Bismarck befriedigt, obwohl er es erkaufte durch die Verminderung der Macht des Reiches, denn über die Privateisenbahnen hatte das Reich und in seinem Namen das Reichseisenbahnamt eine wirkliche und wirksame directe Aufsicht, insoweit verlor es diese durch die Verstaatlichung nicht nur in Preußen, sondern auch in anderen Bundesstaaten, welche dem preußischen Beispiele folgten. So steht jetzt das Reichseisenbahnamt fast ausschließlich Staatseisenbahnen gegenüber, mit welchen allerdings schwerer fertig zu werden ist als mit Privateisenbahnen, und es ist ganz erklärlich, daß die Regierungen keine Neigung haben, die Reichsaufsicht gegen sich selbst zu stärken, und das Reichseisenbahnamt selbst folgt wahrscheinlich nur den ihm ertheilten Instructionen, wenn es seine Aufsichtsbefugnisse möglichst in den Hintergrund treten läßt.

„Aber gerade weil jetzt fast ausschließlich Staatseisenbahnen den Verkehr bedienen, hat die deutsche Nation das allergrößte Interesse, daß die Reichsaufsicht zur Wahrheit gemacht wird, und es wird Aufgabe des Reichstages sein dahin zu wirken, zunächst daß die schon gegebenen Aufsichtsrechte wirklich geübt und dann daß sie, soweit nöthig, verstärkt und besser organisirt werden.

„Leicht wird dies nicht sein, denn es ist sehr zu befürchten, daß selbst die Reichsregierung, welche eigentlich die Führung übernehmen müßte, sich zu preußisch fühlt, um dies zu thun, und im Publikum ist man noch viel zu wenig darauf aufmerksam, daß die Stärkung der Reichsaufsicht und Reichseinwirkung das beste Mittel ist, eine lebhaftere Reformbewegung zu bewirken. Aber nichts wird diese Ueberzeugung besser befördern, als wenn die Staatseisenbahnen und insbesondere Preußen mit Erleichterungen und Verbesserungen des Verkehrs zurückhalten."

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. In Bezug auf die **Kaiserparade über das 11. Armeecorps** schreibt man dem „B. B.-C." aus Kassel, 23. Juli: Zu der am 12. September stattfindenden Kaiserparade über das 11. Armeecorps wird im Auftrage des königlichen Generalstabes durch den Baumeister Heußner in Hannover eine Tribüne errichtet, welche sich genau gegenüber der Aufstellung des Kaisers und etwa 140 Meter von dieser entfernt befinden wird. Die Truppen, etwa 50 000 Mann, defiliren zwischen dem Kaiser und der Tribüne. Am 17. und 18. September finden die Manöver zwischen dem 11. und 4. Armeecorps in der Nähe von Erfurt statt, am 19. die Manöver einer Armee mit einem combinirten Armeecorps. Der Kaiser wird während seines hiesigen Aufenthalts auf Wilhelmshöhe wohnen, und nur zur Stadt kommen, um an dem Festessen der Communalstände, welches im Orangerieschlosse stattfindet, Theil zu nehmen. Die Stadt wird während der Manöver mit 8000 Mann Einquartirung belegt.

* **[Ueber die Untersuchung wegen der Stempelfälschung auf dem Bochumer Werk]** wird in der „Westf. Volksztg." des Hrn. Fusangel Folgendes mitgetheilt: „Dieser Tage ist verschiedenen Zeitungen die Mittheilung zugegangen, das in der Stempelaffäre schwebende Ermittelungsverfahren habe bisher weder gegen Herrn Baare selbst noch gegen den „Bochumer Verein" nennenswerthes Belastungsmaterial ergeben. Diese Behauptung ist unrichtig; denn wenn auch dieses Ermittelungsverfahren noch lange nicht beendet ist und, bei der Fülle des zu überwältigenden

---

(Nachdruck verboten.)

Im Wechsel des Lebens.

23) Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

„Das muß ja ein ganz ausgezeichneter Mensch gewesen sein", sagte jetzt Frau von Tedesca, „dem Sie so warm das Wort reden. Andor, schade, daß er starb, sonst hätte ich ihn kennen lernen müssen."

„Und dieser vortrefflichste Mann ist jetzt im Walde begraben, meine Gnädigste", fiel Inco ihr scharf ins Wort, „weil der Pfarrer ihm die geweihte Stätte des Friedhofes verweigerte."

„Aber weshalb das?" fragte Frau v. Tedesca überrascht, „erklären Sie mir doch".

„Es handelte sich da um Meinungsverschiedenheiten in religiöser Beziehung", entgegnete Andor Todai schnell. „Sie wissen selbst, theure Mutter, unsere Priester sind nicht immer duldsam."

„Und sind keine Anverwandten da, welche ihm ein christliches Begräbniß erwirken konnten?"

„Nur eine Tochter, soviel ich weiß", versetzte Inco, seine funkelnden Augen unverwandt auf Andors Gesicht heftend, „aber der Herr Graf kann Ihnen gewiß ganz genaue Auskunft geben."

„Wie meinen Sie das, Herr Baron?" In Incos Stimme lag etwas hohnvolles, versteckt beleidigendes, das Andor instinctiv empfand, und das er zurückzuweisen beschloß.

„Nun, liebster Graf, die Leute wohnen doch in Ihrem Gebiete."

„Ah, und Sie meinen, ich kenne die Familienverhältnisse aller meiner Gutsangehörigen?"

„Aller wohl nicht, aber einzelner gewiß. Sahen wir das Mädchen doch auch damals in Ihrer Gesellschaft."

Andor Todai erröthete, es war ihm unerträglich, den Serben der Geliebten erwähnen zu hören. Eine heftige Antwort schwebte auf seinen Lippen, aber seiner Pflichten als Wirth eingedenk, bezwang er sich und erwiderte nur:

„Allerdings, ich entsinne mich.

„Nun, und ich glaube, Herr Graf, Ihr Interesse für den Alten ist wohl meist auf seine schöne Tochter zurückzuführen."

„Weshalb meinen Sie, Herr Baron?"

Die Augen des Grafen flammten auf und mahnten Inco zur Vorsicht, doch dieser zeigte sich für solche Warnung taub und fuhr in leichtem Ton fort:

„Ei, das kennt man doch, bester Graf. Uebrigens wird Ihnen das niemand verdenken; das Mädchen ist verdammt hübsch, und ein Thor ist, wer die Rosen nicht pflückt, wenn sie blühen."

„Ich verstehe Sie nicht ganz", — Andors Stimme klang sehr ernst — „von der Tochter des griechischen Arztes aber bitte ich Sie, mit Achtung zu sprechen. Diese Dame ist der größten Rücksicht und Verehrung würdig!"

Der Serbe erbleichte vor Zorn. Ah, also wahrhaftig! Das also war der Stolz, die Sprödigkeit Corinnas, das also war die Idealität und Tugendhaftigkeit des Grafen!

„Ah, bah — man kennt das!" stieß er hart und rücksichtslos hervor. „Diese Weiber sind alle gleich, alle — mich freilich stieß die Dirne tugendhaft zurück, nun weiß ich ja auch weshalb!"

Andor Todai richtete seine schlanke Gestalt hoch empor, alles Blut strömte bei diesen schmählichen Worten jäh zu seinem Herzen. Seine reine Geliebte so zu verdächtigen, so zu schmähen, ihre keusche Zurückhaltung, ihre mädchenhafte Zartheit so zu entweihen! Frau v. Tedesca las in seinen jäh erblaßten Zügen, den flammenden Augen den herannahenden Sturm und legte ihre Hand leicht auf seinen Arm.

„Mein lieber Graf, es scheint ein Mißverständniß vorzuliegen", sagte sie einlenkend, „der Herr Baron würde gewiß keine Dame Ihrer Bekanntschaft beleidigen wollen."

„Sie sind im Irrthum, gnädige Frau", brachte Inco heiser hervor, „dies Mädchen ist für mich keine Dame, sie ist des Grafen —"

Ehe er im Stande war das beleidigende Wort, welches auf seinen Lippen schwebte, auszusprechen, unterbrach ihn Andor Todais laute, grollende Stimme. Er fühlte seinen Arm von eisernen Fingern umklammert, die denselben fast zermalmten.

„Kein Wort mehr!" flammenden Zorn, eine ernste furchtbare Drohung im Auge stand der Herr von Dombrowa vor dem feigen Ankläger: „Nur, das Sie mein Gast sind, schützt Sie vor einer sofortigen Züchtigung. Elender, erbärmlicher Verleumder, Sie sind nicht werth, den Boden zu berühren, den jenes Mädchen betritt!"

„Um Himmelswillen Mäßigung!" flehte Frau v. Tedesca, zwischen die Gereizten tretend. „Wie kann man so übereilt sein!"

„Seien Sie unbesorgt, gnädige Frau", versicherte Inco cynisch, „fürchten Sie keine Brutalität. Graf Todai wird wissen, daß seine Beleidigungen Blut fordern, und er wird mir die Rechenschaft nicht verweigern."

„Davon seien Sie überzeugt!" Andor Todai bot mit ritterlicher Verneigung der alten Dame den Arm und führte sie ins Schloß, ohne noch einen Blick auf den Zurückbleibenden zu werfen.

„Theures Kind, was haben Sie angerichtet," sagte Frau v. Tedesca traurig, „wie häßlich muß dieser Tag enden, ist dieses Mädchen —"

„Still, still, Mütterchen" — tiefe Bewegung sprach aus des Mannes Stimme. — „Sie ist es, von der ich Ihnen erzählen wollte, jenes Bild, meine Corinna! Noch dürfen Sie nicht von mir gehen. Jetzt will ich Ihnen beichten und Ihnen die Verlassene empfehlen, und wenn Sie mich ein wenig lieb haben, werden Sie gütig gegen Corinna sein."

Nur ein fester Händedruck war die Antwort der bewegten Frau, und athemlos lauschte sie dem Berichte Andors. Und er beichtete. Er sprach ihr von seinem ersten Begegnen im Walde, seinem Dazwischentreten an jenem Tage, als des Hankos Frau von den Pocken ergriffen wurde, seiner Fahrt in dem Kahn mit Corinna und dem einsamen, blumengeschmückten Grab im Walde. Als er geendet, da neigte sich Frau von Tedesca über ihn und küßte ihn auf die Stirn.

„Schade, daß Ihre Mutter dies nicht mehr erleben durfte, Andor" — sagte sie dann — „sie hätte sich Ihrer gefreut. Bringen Sie mir immerhin Ihre Corinna, ich kann recht wohl eine Tochter gebrauchen, seit mich meine eigenen Kinder verlassen haben. Und nun lassen Sie mich nach Hause fahren, es ist Zeit für eine alte Frau!"

* * *

Mit bunten Fahnen und kranzgeschmückten Heiligenbildern wanderten Männer und Weiber, der Dombrowaer Pfarrherr voran, um jedes Gehöft, jeden Acker. Es war die Procession zu Ehren des Schützers des Wein- und Feldbaues, der Bittgang um eine weitere gesegnete Ernte.

Baarhaupt mit gefalteten Händen, ein Gebet im Herzen, ein frommes Lied auf den Lippen, wandelten die Leute dahin, indem sie zuweilen in den Staub sanken und ihre Stimmen zu lautem Flehen erhoben. In einer der ersten Reihen ging Ferenz und am Ende des langen Zuges hinkte die alte Lisinka. Da war auch der reiche, prahlerische Hanko und die schöne Floriza, der es mit ihren herzlichen Gebeten so überaus ernst war. Ganz Dombrowa machte die Procession mit, nur Andor Todai und Corinna nahmen nicht daran Theil.

So hatte die fromme Schaar Wiesen und

Materials, auch noch so bald nicht abgeschlossen werden kann, so hat doch die Vernehmung der zahlreichen Belastungszeugen hinreichende Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die von uns gerügten Unregelmäßigkeiten thatsächlich in großem Umfange auf dem „Bochumer Verein" seit Jahren betrieben worden sind und Herr Baare davon gewußt hat. Die Anzahl der vernommenen Zeugen mag hundert bereits übersteigen und doch konnten erst die in Bochum selbst oder dessen näherer Umgebung wohnenden vor den Untersuchungsrichter geladen werden. Ein großer Theil der Zeugen ist über ganz Deutschland verstreut und kann erst später veranlaßt werden, seine Aussagen zu Protokoll zu geben. So ist die Lage der Dinge. Die Untersuchung wird mit aller Macht gefördert, und wenn dieselbe bisher nicht zum Abschlusse gelangte, so liegt dies nur an dem überaus reichhaltigen Belastungsmaterial, welches dem Herrn Untersuchungsrichter gegen Baare und Genossen zur Verfügung gestellt werden konnte."

* Eine **charakteristische Illustration** zu der leider noch immer bestehenden **geistlichen Schulaufsicht** wird dem „B. T." aus Lehrerkreisen mitgetheilt. Bei dem Lehrer N. in S. erscheint eines Tages der Lokalschulinspector, Pastor J., und sagt nach kurzer Begrüßung: „Die Ernte ist in vollem Gange; sehr viele Bauern bedürfen der Schulkinder bei den Feldarbeiten; lassen Sie deshalb morgen die Sommerferien beginnen; es sind in den letzten Tagen zahreiche Bitten um Dispensationen an mich ergangen." Der Lehrer war über diese Eröffnung sehr wenig erbaut; vergebens erlaubte er sich einige Vorstellungen und Erwiderungen; der Pastor, als „geborener" Vorgesetzter, bestand auf seiner Anordnung. Am nächsten Tage, da der Unterricht geschlossen werden sollte, erkundigte sich der Lehrer bei den Kindern, wer denn in der Ernte beschäftigt werden solle. Ein einziger Schüler erhebt sich. „Wer hat denn Dich zur Hilfe bei den Erntearbeiten gedungen?" fragt der Lehrer. „Der Herr Pastor!" antwortet der Knabe.

* Das **Stadtverordneten-Collegium in Oppeln** befindet sich mit der dortigen **Polizeiverwaltung** in einem eigenartigen Rechtsstreite, der jüngst in eine neue Phase getreten ist. Die dortigen Väter der Stadt pflegen sich vor den öffentlichen Sitzungen zu einem zwanglosen Meinungsaustausch über die wichtigsten Berathungsgegenstände zu versammeln. Die Polizeiverwaltung verlangte nun, daß diese vertraulichen Zusammenkünfte als Versammlungen polizeilich angemeldet werden sollten. Das Collegium wies diese Zumuthung mit Verwunderung und Entrüstung zurück und beschritt den Beschwerdeweg bei der königlichen Regierung. Diese entschied, diejenigen Besprechungen, in denen öffentliche Angelegenheiten verhandelt werden, sollten anmeldepflichtig, private Angelegenheiten nicht anmeldepflichtig sein. Die Stadtverordnetenversammlung ist aber nach wie vor der Ansicht, daß ihre privaten Besprechungen, gleichviel welche Angelegenheiten behandelt werden, der polizeilichen Anmeldepflicht nicht unterworfen sind, und will gegen die Entscheidung der Regierung Recurs einlegen.

Stettin, 25. Juli. Gestern Nachmittag 5 Uhr verstarb hier in dem Hause seines Schwiegervaters, des Generalarztes des zweiten Armeecorps, Herrn Dr. Abel, der General **Ristow Pascha** aus Konstantinopel. Ristow Pascha stand hier vor längeren Jahren als Hauptmann bei der Artillerie und gehörte zu jenen Offizieren, die in türkische Dienste berufen wurden. Ristow rückte in Folge seiner bedeutenden Kenntnisse und hervorragender militärischer Befähigung schnell auf und bekleidete bereits seit Jahren die Stellung eines Generals mit dem Range eines Pascha und dem Prädicat Excellenz. Er hatte, wie s. Z. gemeldet, nachdem er sich noch nicht lange verheirathet, das Unglück, bei einer Fahrt aus dem Wagen geschleubert zu werden und sich schwere Verletzungen bei diesem Unfall zuzuziehen. Seit etwa vier Wochen weilte er hier auf Urlaub, um weitere Heilung zu suchen. Die Kunde von seinem Tode wird von seinen zahlreichen Freunden mit aufrichtiger Betrübniß vernommen werden. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 23. Juli. **[Auch ein Vergehen gegen die Religion.]** Der Dachdeckergeselle Arthur Hoffmann, der während der Einsegnung einer Leiche geraucht hatte, hatte sich heute der „Schl. Ztg." zufolge vor der Ferienstrafkammer unter der Anklage des Vergehens gegen die Religion zu verantworten und wurde gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Trier, 23. Juli. **[Der heilige Rock.]** Wie das „Echo d. Gegenw." aus zuverlässiger Quelle vernimmt, hat der Papst, der sich über die den heiligen Rock betreffenden Untersuchungen eingehend hatte berichten lassen, die Ausstellung dieser Reliquie gebilligt und unsern Oberhirten wegen seines Eifers durch besonders warme Lobsprüche ausgezeichnet. Auch hat er die für die Pilger erbetenen Ablässe bewilligt. Die betreffenden Schreiben sind in voriger Woche durch einen römischen Prälaten nach Trier überbracht worden. Aus Amerika sind schon drei Dampfer mit je 900 Pilgern, die Trier besuchen wollen, angekündigt. Sicherem Vernehmen nach kommen annähernd 20 Extrazüge linkes Moselufer während der Ausstellung des h. Rockes von Morgens 7 Uhr bis Nachts nach 12 Uhr an und werden von 5 Uhr Morgens bis nach 9 Uhr Abends abfahren.

Erfurt, 23. Juli. In der **königl. Gewehrfabrik** sind in der letzten Zeit sehr viele Arbeiter entlassen worden. Das Gesammt-Arbeiterpersonal ist bis auf etwa 300 Mann reducirt worden. Die vorhandenen 28 Meister sind beibehalten. Wie man hört, sollen bis auf weiteres nur noch 10 Stück Gewehre täglich angefertigt werden. (Voss. Ztg.)

* **Aus Helgoland** wird mitgetheilt, daß in der dortigen Bevölkerung vielfach Unzufriedenheit herrscht. Die bevorstehenden Befestigungsarbeiten werden, so wird gefürchtet, nicht dazu beitragen, die Anziehungskraft der Insel zu erhöhen. Demnächst wird eine große Arbeitercolonne (über 200 Mann) auf der Insel eintreffen; es werden Baracken für diese Leute gebaut werden müssen, und es werden Absperrungen stattfinden, die sich bei der Beschränktheit des Raumes doppelt fühlbar machen werden. Schon jetzt leidet der Besuch Helgolands unter diesen Verhältnissen. Die Bevölkerung ist einsichtig genug, sich zu sagen, daß es sich nur um einen Uebergangszustand handelt, nach dessen Ueberwindung die Vortheile überwiegen werden. Einstweilen aber haben die Leute den Schaden zu tragen. Zum Theil helfen sie sich in einer wenig billigenswerthen Weise. So sind die Preise für Segelfahrten, ein beliebtes Vergnügen der Badegäste, von den bisher üblichen 3 Mk. für die Stunde auf 6 Mk. erhöht worden. „Wir haben das so vereinbart", wird von den biederen Fischern kaltlächelnd erwidert, wenn Klagen über diese unerhörte Vertheuerung kommen. So winzig das Beispiel ist, so lehrreich ist es doch als Beitrag zur Naturgeschichte der Ringe und Monopole. Weil die Helgoländer Fischer ohne Concurrenz sind, können sie die Preise nach Belieben feststellen, und die besten Charaktereigenschaften verhindern nicht, daß der Verlockung zu wucherischer Ausbeutung nachgegeben wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Juli. Gegenüber den Vermuthungen verschiedener Blätter über die Ursache der Reise des **Ministerpräsidenten Grafen Taaffe** an das kaiserliche Hoflager in Ischl constatirt das „Fremdenblatt", es sei constitutionelle Uebung, daß der Cabinetschef am Schlusse der Session über die Ergebnisse derselben dem Monarchen berichte, was nicht ausschließe, daß auch die jüngsten Vorkommnisse in Prag zur Sprache kämen. (W. T.)

Prag, 24. Juli. Bei dem gestrigen **Rout** zu Ehren der hier anwesenden **polnischen Gäste** gab im Namen des Actionscomités der Ausstellung Sedlak dem Wunsche Ausdruck, daß die Vertreter aller österreichischen Slaven während der Anwesenheit des Kaisers auf der Ausstellung ihm auf dem der Friedensarbeit geweihten Boden ihre Huldigungen darbringen möchten. Die Aufforderung wurde von den Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommen. (W. T.)

Frankreich

Paris, 24. Juli. Während die Mehrzahl der Blätter die **Begegnung der französischen und russischen Flotten** in Kronstadt sehr herzlich bespricht, warnt der „Temps" vor Ueberschwänglichkeit. Frankreich und Rußland besäßen keine gebundene Marschroute, keinen geschriebenen Vertrag. Rußland werde immer nur rein russische Politik treiben. Die europäische Constellation habe jedoch die beiden Mächte zu einer stillschweigenden Verständigung gedrängt, welche einen wirksamen Factor des Friedens bilde.

England.

London, 24. Juli. Das **Oberhaus** nahm die Fabrikbill und die Unterrichtsbill in dritter Lesung an. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 24. Juli. **König Alexander** ist heute früh in Reni auf russischem Gebiete angekommen und wurde von der Bevölkerung und den Behörden sehr herzlich empfangen. Nach einstündigem Aufenthalte in Reni setzte König Alexander mit dem russischen Hofzuge die Reise nach Kiew fort. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 24. Juli. Der **Thronfolger** hat, nach einer Meldung der „Lupta", an König Carol ein Schreiben gerichtet, in welchem er den König wegen der ihm durch die Verlobungsaffäre bereiteteten Verdrießlichkeiten um Verzeihung bittet und der Heirath mit Fräulein Vacaresco **definitiv entsagt**. Der Vater des Thronfolgers machte dem gewesenen Minister Lahovary zum Danke für dessen Intervention in der Heirathssache eine prachtvolle goldene Dose zum Geschenk. (B. T.)

Rußland.

* Der „Köln. Ztg." wird aus **Petersburg** gemeldet, der **russische Kaiser** hätte befohlen, es dürften bei amtlichen, wie bei allen anderen zu Ehren der französischen Gäste veranstalteten Festlichkeiten nur vier Trinksprüche ausgebracht werden, auf den Zaren, auf Carnot (nicht die Republik), auf die französische und die russische Flotte; dieser kaiserliche Befehl wurde durch den Großadmiral Alexei der russischen Flotte, durch den französischen Botschafter den Franzosen mitgetheilt, außerdem wurde Allerhöchstenorts dem Großadmiral Alexei gegenüber betont, bei den Reden seien Persönlichkeiten und Staaten, welche nicht unmittelbar betheiligt seien, ganz unerwähnt zu lassen. Die russischen Franzosenfreunde sind sehr unzufrieden über derartige Beschränkungen.

Coloniales.

Der kaiserl. Commissar für **das Schutzgebiet der Neu-Guinea-Compagnie** hat am 21. Januar auf dem Compagniedampfer „Ottilie" (welche später gekentert ist) eine Dienstreise nach dem **Bismarck-Archipel** unternommen. Dem über diese Reise erstatteten Bericht entnimmt das „Deutsche Colonialblatt" Folgendes: Die Station Herbertshöh, auf welcher die Gebäude der Landesverwaltung theils schon errichtet, theils noch zu erbauen sind, besteht aus einem etwa 200 Meter über dem Meere liegenden Hügel mit mäßigem Plateau und wird von der Station aus auf einem zuerst flachen, dann aber ziemlich starke Steigungen enthaltenden Wege erreicht. Die Entfernung von der Küste beträgt reichlich 20 Minuten. An Gebäuden sind außer kleineren Baulichkeiten fertig gestellt: Die Wohnung des Kanzlers, das Amtshaus, das Speisehaus mit Fremdenzimmer für den Kanzler, die Küche. Es fehlen noch die Wohnungen für den Gerichtsschreiber und für den Polizeiunteroffizier. Die Wahl des Platzes für die Landesverwaltung könne als eine äußerst glückliche bezeichnet werden; denn wenn auch die verhältnißmäßig weite Entfernung von der Küste manche Nachtheile, namentlich für die Beaufsichtigung des Hafenverkehrs biete, so könne dies den gegenüber zu erwartenden gesundheitlichen Vorzügen nicht in Frage kommen. Beide herrschenden Winde bestreichen den aus seiner Umgebung sich heraushebenden Hügel sehr kräftig, der Südost, nachdem er eine starke Wegestrecke zu Lande durchlaufen hat. Die Reinheit und auffallende Trockenheit der Luft sei deutlich bemerkbar gewesen. Ein regelmäßiger, an zwei Tagen der Woche stattfindender Markt sei eingerichtet, zu welchem die Eingeborenen Yams, Taros, Betel, Brodfrüchte, Mangos 2c. heranbringen. Für Gartenanlagen und Geflügelzucht seien die Grundlagen geschaffen. Die Station Herbertshöh, welche von dem Compagniebeamten Parkinson verwaltet wird, ist gegen Ende 1890 mit Pflanzung von Baumwolle vorgegangen. Es waren 20 Hektar fertig gestellt und nach der in Samoa und Ralum gebräuchlichen Weise mit Cocospalmen besetzt. Die einer Pflanzungsanlage entgegenstehenden Hindernisse seien bei weitem nicht so groß wie in Kaiser Wilhelmsland, da die Baumvegetation sehr spärlich und nicht, wie in der Astrolabe-Bai dichter Urwald niederzulegen sei; es seien nur Grasflächen umzuhacken, die dünnen zwischenstehenden Bäume könnten mit leichter Mühe gefällt und, ohne daß es langer Zeit zum Trocknen bedürfe, verbrannt werden. Am 17. Januar stattete Herr Rose der der Firma E. E. Forsayth gehörigen Station Ralum einen Besuch ab. Auf der Bootsfahrt dorthin besichtigte er die etwa in der Mitte zwischen Herbertshöh und Ralum belegene, unter Leitung eines Herrn Smith stehende Nebenstation Ralum. Das gesammte in Cultur gesetzte Land beider Stationen beläuft sich auf annähernd 600 Acres. Am 18. Januar folgte Herr Rose in Gemeinschaft mit dem Kanzler Schmiele einer Einladung des Herrn Hernsheim (Chef der Firma Hernsheim u. Co.) nach Matupi, um Tags darauf nach Herbertshöh und demnächst nach Finschhafen zurückzukehren. Nach dem Bericht des kaiserlichen Commissars haben sich die gesundheitlichen Verhältnisse in Stephansort, dem neuen Sitz der Centralverwaltung, bislang als bedeutend besser bewährt, wie in Finschhafen. Wenngleich für die Unterbringung der Beamten naturgemäß bisher noch nicht in ausreichender Weise gesorgt werden konnte, so seien doch Erkrankungen bedenklicher Art nicht vorgekommen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Juli. Der „Reichsanzeiger" theilt an der Spitze des Blattes mit: „Seine Majestät der **Kaiser** sind am Abend des 23. d. Mts. an Deck der „Hohenzollern" auf dem durch Regen glatt und feucht gewordenen **Fußboden ausgeglitten** und haben sich dabei **leicht am rechten Knie verletzt**. In Folge dessen ist Schonung des Fußes erforderlich und es werden für die nächste Zeit Berg- und Landpartien nicht unternommen werden können. Das Allgemeinbefinden Seiner Majestät ist ein gutes. Allerhöchstderselbe nahm gestern an der gemeinschaftlichen Mittagstafel an Deck Theil."

— Die „**Kreuzztg.**" erhält vom **sächsischen Kriegsministerium** eine **Berichtigung** der ihr aus **Ostpreußen** zugegangenen Mittheilung, daß die Offiziere jener **sächsischen Landwehren**, die aus den **socialdemokratischen Industriebezirken** im vorigen Jahre zur Uebung eingezogen waren, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätten und daß wiederholt auf die Führer geschossen worden sei. Diese Mittheilung **entbehre jeder thatsächlichen Begründung**. Die „Kreuzztg." wird daher ersucht, so bald als möglich diese beleidigende und die sächsischen Heeresverhältnisse herabsetzende Mittheilung ausdrücklich und an hervorragender Stelle zu widerrufen.

— Dem „Reichsanz." zufolge ist betreffs des **Berechtigungswesens der höheren Schulen** in den Verhandlungen des Staatsministeriums nunmehr eine Verständigung dahin erzielt worden, daß die **Abiturienten der Oberrealschulen** Preußens den Zugang zu dem **Baufach, Maschinenbaufach, Bergfach, Forstfach**, dem **Studium der Mathematik** und **Naturwissenschaften** mit der Aussicht auf Anstellung an allen realistischen Lehranstalten erhalten, ebenso im Dienstbereiche des Reiches für das **Postwesen, Telegraphenwesen, Marine-Schiffsbau** und **Marine-Maschinenbau**. Die Oberrealschulen werden also den Realgymnasien wesentlich gleichgestellt. Das **Reifezeugniß der höheren Bürgerschulen** berechtigt künftig zu dem **gesammten Subalterndienst**, nicht bloß wie bisher zum Justiz-Subalterndienst. Der bisherige Vorzug bei den neunjährigen, sowie den siebenjährigen Anstalten, die Ertheilung des **Befähigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst durch Versetzung nach Obersecunda** ohne Prüfung, **hört auf**. An allen Anstalten findet nach dem Abschlusse des sechsjährigen Cursus eine **Prüfung** unter Vorsitz eines Staatscommissars statt. Von dem Bestehen der Prüfung hängt der Berechtigungsschein für den einjährigen Dienst ab.

— Nach einem Privattelegramm der „National-Zeitung" aus **Mürren** in der Schweiz hat dort heute Vormittag auf der Promenade **Stanley den linken Unterschenkel gebrochen**.

Coserow, 25. Juli. Nach einer weiteren Meldung ist der Dampfer „**Cuxhaven**" auf einer Vergnügungsfahrt nach Heringsdorf von Zinnowitz auf einen nicht signalisirten Stein aufgefahren. Der Capitän hielt mit vollem Dampfe auf das Land, wo der Dampfer nahe dem Strande von Coserow bis an die Commandobrücke versank. Die drei Personen sind durch das Kentern des Bootes ertrunken.

Paris, 25. Juli. Im Ministerrathe theilte der Marineminister Barbey die Rückfahrtroute der **nördlichen Panzer-Division von Cronstadt** mit. Dieselbe werde einige englische Hafenorte besuchen und am 20. August in Portsmouth sein.

— Präsident **Carnot** verläßt am nächsten Dienstag Paris und begiebt sich nach Fontainebleau.

Paris, 25. Juli. **Frau Minister Constans** erhielt am Donnerstag Abend aus Toulon ein Packet, enthaltend ein Meßbuch. Die auffälligen, äußerlich zusammengeklebten Blätter der Bücher enthielten ein **weißliches Pulver**. Das Buch ist dem städtischen Laboratorium zur Untersuchung zugeschickt, man glaubt, das Pulver sei eine **explosive Quecksilberverbindung**. Der Unterstaatssecretär der Colonien und andere Marinebeamten haben ähnliche Zusendungen erhalten.

Toulon, 25. Juli. Der chilenische Kreuzer „**Presidente Pinto**" gerieth bei der Abfahrt nach Genua, wo Kanonen und Pulver geladen werden sollten, noch auf der Rhede auf eine **Untiefe**. Bis jetzt ist es nicht gelungen, das Schiff wieder flott zu machen. An Bord befand sich kein Franzose.

London, 25. Juli. Bei dem gestrigen Festmahl in Osborne zu Ehren des **Prinzen von Neapel** toastete die Königin auf den König und die Königin von Italien und den Prinzen von Neapel. Der Prinz erwiderte mit einem Trinkspruch auf die Königin von England und die königliche Familie. Die Königin hat den Prinzen eingeladen, sie in der nächsten Woche nochmals in Osborne zu besuchen.

Lissabon, 25. Juli. Es verlautet, die Regierung werde so viel wie möglich die Anwerbung portugiesischer Seeleute für den chilenischen Dampfer „**Presidente Errazuriz**", welcher heute hier angekommen ist, zu verhindern suchen.

Petersburg, 25. Juli. Dem „Regierungsboten" zufolge giebt der Großfürst Alexis den **französischen Flottenoffizieren** morgen ein Diner an Bord des Kreuzers „Asia". Das Blatt bestätigt, daß am 28. Juli den Offizieren ein Diner in Peterhof gegeben werden dürfte.

Newyork, 25. Juli. Die **Ruhestörungen** in den **Grubendistricten Tennessee** sind **beendet**. Die Sträflinge nehmen die Arbeit in den Gruben wieder auf bis zur Einberufung der gesetzgebenden Körperschaften zu einer besonderen Session behufs Abänderung des Gesetzes über die Beschäftigung der Sträflinge.

Philadelphia, 25. Juli. Die **Wollenfabrik Campbell und Elliot ist abgebrannt**. Der Schaden wird auf sechshunderttausend Dollar geschätzt.

Am 27. Juli: S.-A. 4.6, U. 8.6. **Danzig, 26. Juli.** M.-A. 10.49, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Montag, 27. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland.
Wolkig, veränderlich, schwül; strichweise Gewitterregen.

Für Dienstag, 28. Juli:
Stark wolkig; theils schwül, theils kühler lebhafter Wind; abwechselnd Regenfälle. Strichweise Gewitter.

* **[Sturmwarnung.]** Die Hamburger Seewarte meldet vom 25. Juli, 4 Uhr Nachmittags, ein Minimum über dem südlichen Skandinavien, ostwärts fortschreitend. Es ist Gefahr stürmischer westlicher Winde vorhanden. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

* **[Gewerbliche Concurrenz.]** Ein Zahnarzt hatte mit der Wittwe und Erbin eines anderen Zahnarztes einen Vertrag geschlossen, wodurch er gegen Zahlung einer Rente das Recht erwarb, das Geschäft des Verstorbenen unter dessen Namen mit dem Zusatz „Nachfolger" weiterzuführen. Als dann ein Sohn desselben ein Concurrenzgeschäft unter dem gleichen Namen mit dem Zusatz „junior" eröffnete, verweigerte er die weitere Zahlung der Rente. Der vierte Civilsenat des Reichsgerichts verurtheilte ihn jedoch durch Erkenntniß vom 1. Juni 1891 zur Zahlung, indem er ausführte, daß die Wittwe für die Handlungen ihres Sohnes nicht verantwortlich sei und eine besondere Haftung für dieselben nicht übernommen habe.

Felder, Wald und Triften umwandelt, dem Höchsten zur Ehr' und schickte sich nun an, auseinanderzugehen. Da nahte sich Lisinka ihrem Sohn und ergriff seine Hand.

„Komm, Ferenz, gehe mit mir nach Dombrowa", begann sie erregt. „Es stößt mir das Herz ab, dich in dem Hause an der Save zu sehen, wo so schlimme Dinge vorgehen."

„Dummes Zeug", rief der Bursche, heftig seine Finger befreiend; „von was für schlimmen Dingen redest du eigentlich, Mutter? Du kennst eben das Fräulein nicht; es ist gut und brav wie ein Engel."

„Aber, wenn du mir einen Gefallen thust, wenn ich dich bitte", jammerte die Alte, „bedenke doch deine arme alte Mutter!"

„Was soll ich in Dombrowa? Hungern vielleicht? An der Save habe ich mein gutes Brod und eine Behandlung wie nie wieder. Ich bleibe bei dem Fräulein!"

„Mein Sohn", — sagte da die salbungsvolle Stimme des Pfarrers, welcher sich durch die ihn umdrängende Menge Bahn gemacht hatte —, „bedenkst du auch das Heil deiner Seele? Es ist im Umgange mit einer Ungläubigen gefährdet. Als gehorsamer Sohn deiner Mutter und der Kirche wirst du fortan das Fräulein meiden."

Der treue Bursche stand sprachlos, starr vor Erstaunen da. Was wollte man denn eigentlich von ihm, was sollte dies denn alles heißen? Endlich fand er Worte der Entgegnung und sagte ehrerbietig aber fest:

„Ich habe mich als Knecht verdingt, Hochehrwürden, und noch ist meine Zeit nicht abgelaufen. Meine Herrschaft hat alle Bedingungen gegen mich erfüllt, und ich sollte plötzlich davonlaufen, nur weil meine Mutter es haben will?"

„Nein, nein", knirschte die alte Lisinka, die Hände ringend, „weil das Heil deiner Seele bei der Ketzerin gefährdet ist. Du hast ja gehört, was der Herr Pfarrer gesagt hat."

Ferenz runzelte die Brauen und suchte sich von der Alten zu befreien, welche seine Jacke gefaßt hielt. Dabei sagte er grollend:

„So nimm doch Vernunft an und höre auf das, was ich dir sage, Mutter."

Aber das Weib heulte und jammerte, daß alle, welche der Procession beigewohnt hatten, und in deren Seelen die fanatische Gläubigkeit erregt worden war, auf ihre Seite traten und den treuen Burschen laut und leise einen undankbaren Sohn, einen Abgefallenen nannten. Endlich fiel Lisinka sogar vor dem Pfarrer auf die Knie und beschwor ihn, ihren Sohn von Corinnas Fesseln zu erlösen. Und der Priester lächelte triumphirend, seine vorsichtig gesäete Saat des Argwohns trug bereits Früchte, die Stunde der Demüthigung für das stolze Mädchen war gekommen.

In frivolem Spiel hob er die Hände gen Himmel.

„Maria, Heilige! rette einen deiner Diener vor den Fallstricken des Bösen, entreiße ihn den Händen der Versucherin", betete er laut, und aller Augen hingen an seinen Lippen, aller Hände falteten sich. Nur Floriza gedachte auch in dieser Stunde dankbar des Greises, welcher ihre Mutter gesund gemacht, und hätte gern Corinna eine Warnung zugerufen, und Ferenz stand da mit gesenktem Haupt, finstere Entschlossenheit im Auge. Plötzlich machte er einen gewaltigen Sprung vorwärts, schleuderte die Zunächststehenden kräftig bei Seite und lief in großen Sätzen der Save zu. Aber die Schaar der Wallfahrer stürzte ihm nach, die heulende, jammernde Lisinka an der Spitze; langsam folgte der Pfarrer. Sie waren ja alle fest überzeugt, ein gutes Werk zu thun, indem sie eine Seele vom Verderben erretteten. Schreiend umringten sie das stille Haus am Ufer des Flusses und forderten laut die Auslieferung des Burschen, welcher bei Corinna weilend ihr alles erzählte, und brachen in wilde Verwünschungen aus, als Ferenz nicht erschien.

(Fortsetzung folgt.)

* [Begriff der Gewerbsmäßigkeit.] Die Frage, ob ein Betrieb bezw. eine Thätigkeit als gewerbsmäßig anzusehen ist oder nicht, ist in vielen Fällen schwer zu entscheiden; diese Frage ist aber wichtig, weil hiervon die weitere Entscheidung bezüglich der Steuer- und event. Concessionspflicht abhängt. Voraussetzung der Gewerbsmäßigkeit ist stets die Entgeltlichkeit, indeß ist es durchaus nicht nöthig, daß die Bezahlung eine specielle, directe ist. So macht sich z. B. ein Kaufmann, welcher seinen Kunden bisweilen ein Schnäpschen verabreicht, ohne hierfür besondere Bezahlung zu nehmen und auch ohne den Preis für die von den Kunden entnommenen Waaren zu erhöhen, trotzdem des gewerbsmäßigen Ausschanks ohne Concession und der Gewerbesteuer-Contravention schuldig, wenn er die Erlaubniß zum Ausschank nicht besitzt und denselben nicht neben seinem kaufmännischen Betriebe besonders zur Gewerbesteuer angemeldet hat. Die Gerichte nehmen nämlich in feststehender Praxis an, daß diese Verabreichung nicht eine wirklich unentgeltliche sei, vielmehr im Interesse des kaufmännischen Gewerbebetriebes, um für letzteren Kunden zu erwerben oder festzuhalten geschehe, und daß daher in dem Preise für die übrigen Waaren gleichzeitig auch die Bezahlung für das verabfolgte Getränk liege. In gleicher Weise macht sich auch ein Schankwirth, welcher nur die Erlaubniß zum Bierausschank besitzt und an seine Gäste ohne besonderes Entgelt Spirituosen verabfolgt, des Ausschanks von Branntwein ohne Concession schuldig. (Vergl. Entscheidung im preuß. Verwaltungs-Blatt Bd. VIII. S. 384, Bd. IX. Beil. S. 174.) Eine gleichfalls bezüglich der Frage der Gewerbsmäßigkeit interessante Entscheidung hat vor kurzem das Kammergericht getroffen. Ein Angeklagter hatte bei Gelegenheit eines auf einem Gehöft abgehaltenen Mobiliarverkaufs an die Kauflustigen von einer festen Verkaufsstelle aus Speisen und Getränke verkauft. Er bestritt in Rücksicht auf die nur zweitägige Dauer des Verkaufs die Gewerbsmäßigkeit und mithin die Concessions- und Steuerpflicht. Das Kammergericht verurtheilte ihn indeß unter folgender Begründung: Zum Begriff des Gewerbes gehöre zwar eine auf fortgesetzte Gewinnerzielung gerichtete Thätigkeit, d. h. eine Thätigkeit, welche den Entschluß erkennen läßt, dieselben Gewerbshandlungen zum Zweck der Gewinnerzielung zu wiederholen. Zur Feststellung dieses Entschlusses ist aber nicht einmal eine Mehrheit bereits vorgenommener Gewerbshandlungen erforderlich, derselbe kann vielmehr unter Umständen schon aus einer Einzelhandlung gefolgert werden. Ferner erfordert der Begriff der Gewerbsmäßigkeit nicht die Absicht, sich durch eine gewerbliche Thätigkeit fortdauernden Gewinn und eine ständige Einnahmequelle zu verschaffen, sondern es schließen auch vorübergehende gewerbliche Thätigkeiten an und für sich den Charakter der Gewerbsmäßigkeit nicht aus.

* [Personalien bei der Justiz.] Der Rechtsanwalt Herrmann aus Heydekrug ist zum Notar bei dem Amts- und Landgericht in Memel, die Referendare Jarzynka und Alexander Hirsch im Bezirke des Oberlandesgerichtes in Marienwerder und Dr. Zimmer, Storp und Manns im Bezirke des Oberlandesgerichtes Königsberg i./Pr. sind zu Gerichts-Assessoren ernannt.

* [Das Programm zur Feier des 500jährigen Bestehens der hiesigen Bäckergesellen-Brüderschaft], welche bekanntlich am nächsten Dienstag, den 28. d., stattfindet, ist nunmehr wie folgt definitiv festgesetzt: Die Mitglieder dieser Brüderschaft versammeln sich am genannten Tage Mittags 12½ Uhr im Herbergslokale, Breitgasse 83, während die Vorstandsmitglieder um dieselbe Zeit beim Altgesellen Hrn. Rutkowski, Tischlergasse 32, zum Empfang der Embleme sich zusammenfinden. Von hier aus begiebt sich der Gesammtvorstand mit den Emblemen zur Herberge, wo bei seinem Eintreffen die Brüderschaft Aufstellung nimmt. Präcise 2 Uhr erfolgt der Abmarsch zum Innungshause in der Breitgasse, wo der Innung seitens der Brüderschaft eine Ovation dargebracht und die seitens ersterer geschenkte Fahnenschleife an die Fahne befestigt wird. Dann bewegt sich der Zug zu dem Vereinshause zurück zur Begrüßung der Fleischergesellen-Brüderschaft, die sich dem Zuge anschließt. Nunmehr geht der Zug die Breitgasse aufwärts bis zum Obermeister Herrn Karl Schubert, 3. Damm Nr. 4. Alsdann werden der Altstädtische Graben, Schneidemühle und die Schloßgasse passirt, wo die Schuhmachergesellen-Brüderschaft abgeholt wird. Von hier aus geht es über den Zuchthausplatz nach Rammbau zu den Segelmachern; dann nach Niedere Seigen zur Schiffszimmergesellen-Herberge und von da zur Maurergesellen-Herberge auf Schüsseldamm. Die Brüderschaft schließt sich in corpore mit einem Musikcorps an und ebenso die Hauszimmergesellenbrüderschaft, deren Herberge sich in derselben Straße befindet. Alsdann wird der Faulgraben passirt und an der Maler- und Schneider-Herberge auf Pfefferstadt Halt gemacht. Von hier aus geht es durch die Böttchergasse, Pferdetränke nach der Tischlergasse, wo die Klempner- und Kupferschmiede-Herberge sich befindet; demnächst wird durch den Altstädtischen Graben und die Junkergasse nach der Breitgasse zu dem Innungsvorstands-Mitgliede, Herrn Bäckermeister Schulz marschirt. Hierauf wird die Goldschmiedegasse passirt und Heilige Geistgasse Nr. 35, bei Herrn Bäckermeister Ludwig sen., Schatzmeister der Innung, Halt gemacht. Sodann wird in der Heiligen Geistgasse bei Herrn Emil Schubert, Vorsitzenden der Krankenkasse der Brüderschaft, vorgesprochen, und von da über den Holzmarkt, Kohlenmarkt, Reitbahn, den Stadthof, Große Gerbergasse bis zur Langgasse zu Herrn Julius Schubert, dem zweiten Obermeister, marschirt. Dem Herrn Polizei-Director wird auf der hiesigen Polizei-Direction eine Ovation gebracht und von da begiebt sich dann der Zug zu Herrn Bäckermeister Sander, Mitglied des Innungsvorstandes, nach der Poststraße. Von hier geht es die Hundegasse hinab zur Röpergasse zu Herrn Bäckermeister Karow, der der Brüderschaft zwölf Jahre angehört hat, und gleichzeitig werden aus ihrer in der Röpergasse gelegenen Herberge die Bernsteindrechsler abgeholt. Alsdann setzt sich der Marsch durch das Grüne Thor, Milchkannengasse, Langgarten nach Kneipab bis zur Herberge der Reifschläger fort. Hierauf wird die Weidengasse und der Thornsche Weg passirt, um auf Lastadie dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach eine Ovation darzubringen. Von hier aus setzt sich der Marsch nach Poggenpfuhl fort, wo bei dem Vorsitzenden des Innungsausschusses von Danzig, Herrn Zimmermeister Hertzog und dem Stadtrath Herrn Ehlers Halt gemacht wird. Von da bewegt sich schließlich der Zug durch die Melzergasse auf dem nächsten Wege nach dem Vereinshause Breitgasse 83 zurück, wo um 5 Uhr der Festakt, an dem sämmtliche Vorstandsmitglieder der Innungen und die Spitzen der Behörden theilnehmen, beginnt. Nach Schluß des officiellen Festaktes wird ein gemüthliches Beisammensein die Mitglieder der Jubiläums-Brüderschaft vereinigen.

s. **Aus dem Kreise Berent**, 25. Juli. Seit Johanni hat sich das Wetter sehr zum Besseren geändert. Es kamen warme, oft heiße Tage, viel Gewitter und häufige Niederschläge. Wo noch Roggenpflanze war, da entwickelte sie sich; ausgefaulte Pflanzen konnten sich natürlich nicht beleben. So bleiben die Roggenfelder fast ausnahmsweise recht dünn, kurz im Stroh, auch die Aehren haben von Frösten in der Blüthe gelitten und zeigen viele Fehlstellen. Es ist daher viel umgeackert und Sommerkorn nachgesäet worden. Sommerkorn hat sich sehr gebessert und steht recht gut. Gemenge, Sommerroggen, Hafer steht üppig. Nur wird die Ernte sich sehr verspäten. Auch die Kartoffeln stehen hier allgemein gut. Auf schwerem undurchlässigem Boden ist jedoch des Regens zu viel, die Kartoffel liebt trockene Jahre mehr wie nasse. Wiesen haben keinen guten ersten Schnitt gegeben, sie hatten zu sehr von Nachtfrösten gelitten; der zweite Schnitt entwickelt sich jedoch gut und es ist reicher Nachschnitt zu erwarten. Klee ist allgemein gut, oft üppig, leider steht bei dem vielen Regen noch viel uneingebracht, mitunter schon beschädigt im Felde. Lupine, Seradella sind sehr schön. Die Weiden bleiben gut, das Weidevieh ist im guten Zustande, es giebt reichlich Milch und Butter. Die Viehpreise halten sich, Fettvieh gesucht und hoch im Preise.

Königsberg, 25. Juli. Der ostpreußische **landwirthschaftliche Centralverein** berieth in seiner dieser Tage hier abgehaltenen Generalversammlung über ein dem Regierungspräsidenten zu erstattendes Gutachten, ob bezw. welchen Nutzen sich die Landwirthschaft von der Errichtung von Kornsilos nach den Vorschlägen verspricht, welche Herr v. Graß-Klanin in seiner Broschüre „Die wirthschaftliche Bedeutung der Kornzölle und die Möglichkeit ihrer Herabsetzung" gemacht hat, und insbesondere darüber, ob sich die Landwirthe des hiesigen Bezirks voraussichtlich an der Ausführung derartiger Einrichtungen betheiligen werden. Die Verhandlung führte zu dem einstimmigen Beschlusse, daß die von Herrn v. Graß gemachten Vorschläge für unsere Verhältnisse ungeeignet seien. In gleicher Weise wurde beschlossen, an den Reichskanzler, welcher im Reichstage unter Bezugnahme auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag die fragliche Broschüre des Herrn v. Graß erwähnt hat, durch welche bewiesen werde, daß die Besorgnisse, welche in landwirthschaftlichen Kreisen wegen Herabsetzung der Getreidezölle gehegt würden, nicht gerechtfertigt seien, die Vorstellung zu richten, daß der Centralverein sich den bezüglichen Ausführungen des Herrn v. Graß nicht anschließen könne, und daß er die von Kornsilos zu erhoffenden Vortheile in keiner Weise als Ersatz für den Getreidezoll oder einen Theil desselben hinnehmen wolle.

— In dem **gewerblichen Centralverein für Ostpreußen** herrscht noch immer etwas Kriegszustand. Heute und morgen findet in Tilsit eine Delegirten- und Generalversammlung statt, auf deren Tagesordnung ein Antrag der „Neuen polytechnischen Gesellschaft zu Königsberg" steht. Die Gesellschaft beantragt: 1. die am 20. Februar beschlossene Entlassung des bisherigen Hauptvorstehers, Directors Dr. Albrecht, und die damals erfolgte Ersatzwahl des Landeshauptmanns v. Stockhausen zum Hauptvorsteher, 2. die damals erfolgte Ersatzwahl des Schlossermeisters Hickel zum Beisitzer an Stelle des Stadtraths Ipsen, und ebenso die des Dr. Dumcke zum Schatzmeister an Stelle des Kaufmanns Gebauhr für ungiltig zu erklären; 3. in das Amt des Hauptvorstehers Director Dr. Albrecht für die Dauer des Restes seiner ursprünglichen Amtsperiode wieder einzusetzen; 4. eine neue Ersatzwahl des Beisitzers und des Schatzmeisters vorzunehmen.

Gumbinnen, 24. Juli. Es vereinigten sich hier die Herren Lieutenants v. Schack auf seiner 5jährigen Rappstute, v. Wernsdorf auf einer 12jährigen ostpreußischen Stute und v. Below auf einer 9jährigen Fuchsstute zu einem **Distanzritt von Gumbinnen nach Arys** und zurück und legten diese, 28 deutsche Meilen betragende Strecke während zweier Tage dergestalt zurück, daß auf den eigentlichen Ritt nur 22 Stunden kommen. Nach einer 24stündigen Rast in Arys saßen die Reiter wieder im Sattel und trabten in 11 Stunden flott nach Gumbinnen zurück. (P.-Litt. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* [Reicher Kindersegen.] In dem Orte Goldgräber-Hauland (Posen) ist der 72jährige Wirth Uttenbach mit besonders reichem Kindersegen bedacht. Derselbe ist zum zweiten Mal verheirathet. Seiner ersten Ehe entsprossen sechzehn Kinder, und seine noch lebende zweite, bedeutend jüngere Ehefrau hat ihn kürzlich mit dem siebzehnten Kinde beschenkt, so daß er jetzt Vater von dreiunddreißig lebend geborenen Kindern ist. Der 72jährige Greis ist, wie die „Pos. Ztg." meldet, immer noch körperlich und geistig gesund.

* [Das Ende eines Verschwenders.] Aus Wien wird der „Bohemia" berichtet: Im allgemeinen Krankenhause starb heute ein Baron Erwein Frey v. Schönstein, der zuletzt Aushilfskutscher bei der Tramway war. Baron Frey hatte von seinem Vater eine Million geerbt, dieselbe aber in einem tollen Leben verschwendet. Als Artillerieoberlieutenant mußte er quittiren, gerieth immer mehr abwärts und war schließlich froh, Aushilfskutscher bei der Tramway zu werden. In dieser Eigenschaft wurde er vor zwei Tagen von seinen eigenen Pferden überfahren. Den Verwundungen, die er dabei erlitt, ist er heute erlegen. Er war der letzte männliche Sprosse eines altadeligen Geschlechts.

* [Stärker als ein Schraubendampfer.] Der bekannte „Kraftmensch" Voß hat in Riga vor kurzem ein Kraftstückchen losgelassen, das seines Gleichen sucht. Der „Rishski Westnik" berichtet darüber das Folgende: Dieser Tage reiste die aus ca. 100 Personen bestehende Circustruppe Ciniselli mit dem Dampfer „Omnibus" aus Riga nach Dubbeln. Unter den zahlreichen Bekannten der Abfahrenden gab der Truppe auch der genannte Kraftmensch Voß das Geleit, der in der Zerstreutheit, auf dem Deck des „Omnibus" mit den Abfahrenden plaudernd, das Glockensignal überhörte und noch immer auf dem Dampfer war, als derselbe bereits vom Ufer stieß. Herr Voß wurde erst dann der Situation gewahr, als zwischen dem Ufer und dem Dampfer sich eine kleine Distanz gebildet hatte. Die Maschine war bereits im Gange.... Da trug sich etwas Unerhörtes zu: Herr Voß bog sich über den Rand des Dampfers, ergriff die Anlegebrücke und zog nun mit einer enormen Kraftanstrengung den Dampfer zur Brücke zurück, worauf er auf letztere sprang. Die Maschine war wie gesagt, bereits im Gange, und Herr Voß hat somit nichts weniger, als die Kraft der Maschine mit seinen Muskeln überwunden. Das Publikum bereitete ihm am Ufer sofort eine Ovation.

Wien, 24. Juli. Durch das **Umstürzen eines Kessels** mit flüssigem Eisen in der Maschinenfabrik von Schiffcik wurden acht Arbeiter schwer verwundet. (W. T.)

Paris, 23. Juli. [Weiblicher Arzt.] Gestern bestand eine junge Russin, Frl. Dobruskine, aus Tscheringow bei Kiew, die ihre medizinischen Studien in Paris gemacht hat, mit Glanz ihr Doctor-Examen. Ihre These über die Septichämie bei Wöchnerinnen soll von seltener Vertiefung des Gegenstandes und umfassenden Kenntnissen zeugen.

Paris, 23. Juli. [Giftmordprozeß.] Gestern und vorgestern beschäftigten sich die Geschworenen des Var-Departements mit einem Vergiftungsfalle, der in Südfrankreich außerordentliches Aufsehen erregt hatte. Der Angeklagte war der ehemalige Brauer Moutet, dessen Schwiegermutter, Frau Roquebrun, bei der er in Berfols mit seiner Frau wohnte, vor zwei Jahren plötzlich starb. Etwa achtzehn Monate später ereilte der Tod auch seine junge Frau, und jetzt erinnerten sich die Bekannten, daß diese mehr als einmal gesagt hatte: „Ich werde nicht alt werden; man glaubt meine Mutter sei an der Cholera gestorben, aber ich glaube es nicht." Die öffentliche Meinung kam nicht zur Ruhe, bis die Leiche der Marie Moutet und dann auch die ihrer Mutter ausgegraben wurde. Beide waren durch Arsenik ganz gut erhalten und die Aerzte erklärten übereinstimmend, die Frauen wären vergiftet worden. Der Grund der That war in dem Wunsche Moutets zu finden, seine Schwiegermutter zu beerben und dann die Scheidung zu verhindern, die seine nun begüterte, aber in unglücklicher Ehe mit ihm lebende Frau anstrebte. Moutet gestand nicht, was ihm mildernde Umstände eintrug; statt zum Tode wurde er nur zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Marseille, 24. Juli. Das Packetboot „Niger" überbrachte aus dem von der Cholera heimgesuchten Gebiet zwischen Haleb und Antiochia Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß die Seuche dort keine Fortschritte mache und wenig tödtlich sei. In der letzten Woche seien nicht mehr als drei oder vier Sterbefälle täglich vorgekommen. (W. T.)

Schiffsnachrichten.

Rotterdam, 23. Juli. Der Dampfer „Africa" aus Bremen ist für den 10. August gechartert worden, um das von der chinesischen Regierung in Deutschland bestellte **Eisenbahnmaterial** (Locomotiven, Wagen, Schienen und Schwellen) von hier nach China zu überführen.

Zuschriften an die Redaction.

Geehrte Redaction.

Im allgemeinen Landrecht heißt es Theil I. Titel 8 § 78 wegen der Baupolizei, daß die Straßen nicht verunziert werden dürfen. So viel ich weiß, ist dieses Gesetz noch nicht aufgehoben, muß also doch befolgt werden. — Ist nun der hinter dem Bauzaun des Neubaues Langenmarkt 11 entstandene Kellerhals eine Zierde oder eine Unzierde der Straße? Laien, die vor dem Hause erstaunt stehen bleiben, äußern sich gar nicht beifällig. Es wäre wünschenswerth, wenn Sie eine sachverständige Besprechung veranlaßten, damit man erfährt, was von diesem Bauwerk zu halten ist.

Ein Laie.

Briefkasten der Redaction.

E. K. hier: Nach internationalem Uebereinkommen kann die See bis zu der Entfernung von einer deutschen Landmeile vom Strande für die einheimische Küstenfischerei reservirt gehalten werden. An unserer Küste wird die Praxis so gehandhabt, daß schwedische Hochseefischer sich der Küste noch mehr nähern können, sobald sie nicht den Fischereibetrieb der Binnenfischer beeinträchtigen. Dieses haben wiederholt englische Hochseefischer an der Westküste gethan, weshalb dort zu Zeiten ein Kanonenboot stationirt worden ist. Ueber schwedische Hochseefischer sind derartige Klagen noch nicht erhoben worden.

M. L. & Co. hier: Sämmtliche in einem kaufmännischen Gewerbe beschäftigten Personen mit Ausnahme der Handlungsgehilfen müssen bei einer Krankenkasse angemeldet sein.

J. E....d.... hier: Derartige „Hausmittel" sind uns unbekannt. Was dafür angepriesen wird, ist meistens auf Gewinnsucht berechnete Charlatanerie. Fragen Sie lieber einen erfahrenen Arzt.

Standesamt vom 25. Juli.

Geburten: Arbeiter Romann Gerkowski, T. — Fleischermeister Gally Ruben, T. — Königlicher Schutzmann Robert Mack, T. — Schlossergeselle Friedrich Spindel, T. — Schlossergeselle Anton Glaw, S. — Schriftsetzer Felix Adalbert Müller, S. — Schuhmachergeselle Karl Kempa, T. — Telegraphist Heinrich Brose, S. — Arbeiter Gustav Krack, S. — Comtoirdiener Valentin Bochert, S. — Schrankenwärter bei der königlichen Ostbahn Franz Preuschoff, S. — Maurergeselle Karl Heinrich Klingenhöfer, S. — Arbeiter Anton Schwenzfeier, T. — Schmiedegeselle Conrad Kuhn, T. — Zimmergeselle Paul Wansora, S. — Arbeiter Rudolf Krause, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Militär-Anwärter Hermann Paul Goldberg und Louise Johanna Mathilde Conrad. — Schuhmachergeselle Andreas Grell und Wittwe Karoline Susanna Wilhelmine Zaliewski, geb. Rings.

Heirathen: Malergehilfe Agnus Edmund Mairanke und Wanda Elisabeth Jastrau. — Königl. Schutzmann Valerian Ludwig v. Bonin und Meta Caroline Erdmunde Burow. — Werkführer Carl August Wohlert und Johanna Selma Schmidt.

Todesfälle: Frau Albertine Böhnke, geb. Macholl, 63 J. — Arb. Gottlieb Kapahnke, 53 J. — S. d. Schlosserges. Karl Görtz, 17 Tg. — Frau Marie Luise Boske, geb. Rikalski, 52 J. — Kanzlei-Secretär a. D. Hermann Friedrich August Burghoff, 85 J. — Bureau-Bote Friedrich Marquardt, 47 J. — Schneidermeister Gustav Eduard Heiß, 81 J. — T. d. Arb. Ferdinand Birth, 8 M. — T. d. Zimmerges. Walter Fahr, 2 J. — S. d. Schuhmacherges. Johann Gringel, 1 J. — Unehelich: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 25. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 250¼, Franzosen 244¾, Lombarden 89, Ungar. 4% Goldrente 90,70, Russen von 1880 —, Tendenz: behauptet.

Paris, 25. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,12½, 3% Rente 95,30, 4% ungar. Goldrente 90,50, Franzosen 621,25, Lombarden 226,25, Türken 18,80, Aegypter 487,50. Tendenz: unentschieden. Rohzucker 88° loco 36,0, weißer Zucker per Juli 36,0, per August 36,0, per Sept. 35,75, per Oktbr.-Januar 34,75. — Tendenz: behauptet.

London, 25. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 11/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97, Türken 18⅜, ungar. 4% Goldrente 89½, Aegypter 96⅜. Platzdiscont 1¾ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13⅝. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 25. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,20, 2. Orientanleihe 102¼, Orientanleihe 102¾.

Newyork, 24. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 117½, Canadian-Pacific-Actien 82¾, Central-Pacific-Act. 30½, Chicago- u. North-Western-Actien 104¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 62⅞, Illinois-Central-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 108, Louisville u. Nashville-Actien 70, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 18¼, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 77, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 99, Northern-Pacific-Preferred-Actien 63¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 47½, Philadelphia- und Reading-Actien 28, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31⅞, Union-Pacific-Actien 41⅞, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22⅝, Silber-Bullion 100¼.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 18. bis 25. Juli 1891.

Für Segelschiffe von Danzig nach Dänemark 42½ Pf. per Ctr. Kleie. London 9's per Load Fichten, 11—12 s Deckdielen. Hartlepool 7 s, Grimsby 7 s 4½ d per Load Fichten. Rochefort 27 Frcs. und 15 % für Fichten. Nantes 37½ Frcs. und 15 % für eichene Bretter. Bordeaux 30 Frcs. und 15 % River, 29 Frcs. und 15 % Dock. St. Nazaire 13 900 Frcs. für 664 Reg.-Tons. Kiel 14 Pf. für Mauerlatten. Für Dampfer von Danzig resp. Neufahrwasser nach Grimsby 6 s 6 d per Load Quadrat-Sleepers. Dordrecht 9 s 9 d, Antwerpen 10 s per Load eichene Schwellen. Antwerpen 8 s 6 d per Load fichtene Timberends. Kopenhagen 15 s per Cubikfuß Langholz. Kopenhagen 12½ M per 2500 Kilo Getreide. Stettin 3½ M per Tonne Getreide, 5½ M per Tonne Kleie.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 25. Juli. Mittags. Stimmung: alte Ernte stetig, neue fest. Juli 13,67½ M Käufer, August 13,67½ M do., Septbr. 13,40 M do., Oktbr. 12,62½ M do., Novbr.-Dezbr. 12,45 M do., Januar-März 12,67½ M do.

Butter.

Hamburg, 24. Juli. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 100—102 M, 2. Klasse 98—99 M per 50 Kilogramm Netto, reine Tara. Tendenz: ruhig.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter u. fehlerhafte 90—95 M, schleswig-holsteinische u. ähnliche Bauer-Butter 80—85 M, livländische und esthländische Meierei-Butter 85—90 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 60—72 M unverzollt, finnländische 70—75 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 50—70 M unverzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 25—40 M unverzollt.

Nachdem unsere Notirung jetzt die im Großhandel bezahlten vollen Brutto-Preise zum Ausdruck bringt, müssen wir unseren Freunden von den bedungenen Preisen einen Abzug von 3—5 M für unsere Commission und Kosten machen, berechnen danach in dieser Woche feinste Butter mit 97—99 M, zweite Qualität 93—96 M Netto. Die vorliegende Woche ist sehr ruhig verlaufen, weder Export noch inländische Aufträge entsprachen unseren Preisen, so daß nachgelassen werden mußte. Als höchster Preis wurde 102 bezahlt, indeß feinste auch zu 100 verkauft. Zweite Sorten, abweichende Hof- sowie Bauer-Butter sehr ruhig zu nominell unveränderten Preisen, ebenso ist fremde Waare aller Art geschäftslos und still.

In unserem letzten Bericht ist durch ein Versehen des Druckers das Auctions-Resultat zweier Wochen aufgeführt, der Verkauf von 76/3 a 104½ M war in voriger Woche correct, in dieser Woche wurden wieder 76/3 a 101⅛ begeben und blieben ebenso wie in voriger 9/3 Tonnen unverkauft.

Zucker.

Magdeburg, 24. Juli. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,70—1,95 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,70—1,95 M.

Raffinirter Zucker. Auch in dieser Woche verkehrte unser Markt in fester Haltung und fanden, besonders in der ersten Wochenhälfte, zu den notirten Preisen wieder größere Umsätze statt. Die Raffinerien erhöhten dann zum Theil ihre Forderungen um 25 Pf., welche aber von den Käufern bis jetzt noch nicht bewilligt wurden. Die Tendenz unseres Rohzuckermarktes war zu Anfang der Berichtswoche eine feste. Das nicht allzu starke Angebot fand seitens der wenigen noch im Betriebe befindlichen Raffinerien schlanke Aufnahme, und auch das Ausland war zu den notirten Preisen für I. Product und Nachproduct Nehmer. In den letzten Tagen wurde die Stimmung eine etwas ruhigere und fanden nur vereinzelt Umsätze statt, zumal die Fabriken theilweise höhere Forderungen für ihre Restläger stellten, welche indessen keine Berücksichtigung fanden. Die officiellen Notizen haben während der ganzen Woche keine Aenderung erfahren. Umgesetzt wurden 69 000 Centner.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Juli 13,67½ M bez., 13,70 M Br., 13,67½ M Gd., August 13,65 M bez., 13,67½ M Br., 13,65 M Gd., September 13,35 M Br., 13,32½ M Gd., Oktober 12,55 M bez. 12,57½ M Br., 12,52½ M Gd., Oktober-Dezbr. 12,45 M Br., 12,42½ M Gd., Novbr.-Dezember 12,35 M bez., 12,37½ M Br., 12,35 M Gd., November-Dezember 12,35 M, Dezember 12,37½ M im Verbande bez., Januar-März 12,60 M Br., 12,52½ M Gd., März 12,70 M Br., 12,62 M Gd., Mai 12,80 M bez. Tendenz: Stetig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 25. Juli. Wind: W.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. — Emma, Wilhelm, Colberg, Ballast. — Breslau, Peters, Hartlepool, Kohlen. — Sunshine, Jack, Scrabster, Heringe.

Gesegelt: Hermod, Albertsen, Odense, Kleie.

Im Ankommen: 1 Tjalk.

Thorner Weichsel-Rapport

Thorn, 24. Juli.*) **Wasserstand: 2,27 Meter.**

Wind: SW. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Sandau, 1 Kahn, Ick, 8887 Kgr. Roheisen, 55 000 Kgr. Coaks.

Von Danzig nach Thorn: Szmarsewski, 1 Dampfer, Krahn, Stückgüter.

Stromab:

Jakubowicz, 6 Traften, Korperowski, Warschau, Danzig, 83 Plancons, 285 St. Kreuzholz, 2330 Rundkiefern, 1184 Mauerlatten, 3804 Sleeper, 365 runde eichene, 1141 eichene Eisenbahnschwellen.

Hoffmann, 3 Traften, Herrmann, Tykozin, Liepe, 839 Plancons, 29 Kanteichen, 50 St. Kahnkniee, 2567 Mauerlatten, 104 Sleeper.

Kaufmann, 3½ Traften, Lewin, Zawichost, Brahemünde, verkauft, 16 Plancons, 129 Rundkiefern, 50 Elsen, 8 Eschen, 2397 Mauerlatten, 4 eichene, 5707 kief. Eisenbahnschwellen.

Kaufmann, 3½ Traften, do., do., do., 7245 Sleeper, 8502 Mauerlatten.

Reiber, 1 Traft, Strisower, Jaroslau, Danzig, 416 Plancons, 625 Mauerlatten.

Schulz, 1 Kahn, Bergmann, Wysogrod, Danzig, 71 530 Kgr. Weizen.

Greiser, 1 Dampfer, Nover, Wloclawek, Danzig, 30 305 Kgr. Weizen, 9540 Kgr. Roggen, 2078 Kgr. Wicken, 255 000 Kgr. Rübsaat, 10 033 Kgr. Kartoffelmehl, 11 767 Kgr. Kuhhaare.

Schulz, 1 Dampfer, Rifflin, Thorn, Königsberg, Branntwein und Stückgüter.

Przyzicki, 1 Kahn, Bukowicki, Byx, Thorn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

*) Verspätet aufgeliefert worden. D. Red.

Fremde.

Hotel du Nord. Burandt nebst Familie aus Mexico, deutscher Consul. Fräul. L. Burandt a. Gr. Trampken. Fräul. M. Burandt a. Gr. Trampken. v. Blumenthal aus Pommern, Rittergutsbesitzer. Dr. Horsch a. Berlin, Arzt. Ruperti a. Grubno, Rittergutsbesitzer. Arnthal a. Baiersee, Rittergutsbesitzer. Werner a. Posen, Rittergutsbesitzer. Pilger a. Berlin, Rittergutsbesitzer. Lemberg a. Breslau, Rittergutsbesitzer. Klau a. Marktbreit, Rittergutsbesitzer. v. Drawdzik n. Gem. a. Warschau, Techniker. Koch a. Bromberg, Ingenieur. Schroedter a. Berlin, Truhlsen a. Stettin, Berger a. Berlin, Löwenwald a. Hamburg, Peters a. Berlin, Westphal a. Berlin, Grafmüller a. Mannheim, Treitel a. Breslau, Goldschmidt a. Hamburg, Fischer nebst Neffen a. Kopenhagen, Boldt a. Berlin, Gelbstein a. Berlin, Krause a. Strigau, Fürst a. Berlin, Engelmann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dieckhoff a. Berlin, Geheim-Rath. Tohma n. Fam. a. Bondorf, Rittergutsbesitzer. Theile a. Magdeburg, Ingenieur. Leight aus London, Ingenieur. Rosen a. Bromberg, Techniker. Loose aus Amsterdam, Photograph. Ball nebst Familie a. Leiden, Rentier. Perl aus Althof, Rittergutsbesitzer. Maß aus Potsdam, Lehrer. Przewisinski a. Königsberg, Heydmann a. Leith. Jamuson a. Edinburg, Simson a. Berlin, Müller a. Berlin, Hoppe a. Berlin, Käftner a. Annaberg, Wegener a. Berlin, Müller a. Plauen, Breßler a. Berlin, Moritz a. Berlin, Michaelis a. Berlin, Großmann aus Berlin, Liebsch a. Insterburg, Mollach a. Burg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frau Oberst v. Diezelski a. Chottschewo. Dr. Richter, v. S. M. S. „Oldenburg", Stabsarzt. Goerner a. Berlin, Ebstein a. Berlin, Behrend aus Hamburg, Oppenheim a. Berlin, Homeyer a. Brandenburg, Linge aus Solingen, Wolf aus Kaiserslautern, London a. Breslau, Neubürger a. Berlin, Kleinhof aus Dresden, Schröder a. Königsberg, Bloch a. Frankfurt a. M., Lauterborn a. Düren, Sperhake a. Eichenberg, Elkan a. Crefeld, Müller a. Berlin, Brodizina a. Halberstadt, Redz a. Bromberg, Karsch n. Familie a. Radow, Cochius a. Königsberg, Fittichhauer a. Berlin, Landmann a. Breslau, Schmidt a. Berlin, Hirschfeld a. Berlin, Hertzberg, a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Redlinger n. Gemahlin a. Czerbienzyn. Feller a. Königsberg, Architect. M. Chodojke a. Warschau. A. Chodojke a. Warschau. Seimert aus Fulda, Joho a. Leipzig, Löwenstamm a. Breslau, Credé a. Offenbach, Neumann a. Berlin, Frommer a. Graudenz, Voigtmann a. Leipzig, Klimpt a. Berlin, Ebel aus Berlin, Simpson aus Königsberg, Reinke aus Danzig, Mahler a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zur Reisezeit halte bestens empfohlen:

Ostseebad Zoppot bei Danzig von E. Püttner. Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen. 1 M.

Danzig, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von E. Püttner. Mit 20 Illustrationen. 1,50 M.

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig von E. Püttner nebst einem Plan. 75 ₰. Plan allein 15 ₰.

Die Halbinsel Hela von Carl Girth mit 3 Illustrationen 1 M.

Die Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens. Mit 7 Illustrationen von C. Starck. 1 M.

Wanderungen durch die Kassubei und die Tuchler Haide von Carl Pernin mit einer Orientirungskarte gbd. 2 M.

Elbing von Fritz Wernick. Mit 16 Illustrationen 1 M.

Königsberg, die Hauptstadt Ostpreußens von Ferd. Falkson. Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Samländ. Ostseestrand von Ferdinand Falkson. Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Das kurische Haff von Dr. W. Sommer. Mit 8 Illustrationen. 75 ₰.

Taschen-Coursbuch. Sommer 1891. 15 ₰.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In Zoppot vorräthig bei C. A. Focke, Constantin Ziemssen, Südstraße 1 und Döll Nachfl.
In Westerplatte bei Albert Zimmermann.

Anhaltische Bauschule Zerbst.

Fachschule für Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie für Eisenb.-, Strassen- und Wasser-Bautechniker. Reifeprüf. vor Staatsprüfungs-Commission. Bill. u. angen. Aufenth. Sommersem. 1. Mai. Ausk. d. **Die Direktion.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegt.

M	Beschreibung
1350,00	4 Zim., Balcon, Mädchenst. pp. Langgasse 67II.
900,00	5 Zimm., Kab., Mädchenst., Kell. 4. Damm 5II.
288,00	Stube, Kab., Ent., Kamm. Hundegasse 53 p.
500,00	Großer gewölbter Keller, 1. Damm 7.
1800,00	6 Zimm., Badest., Mädchenst. ꝛc. 1. Damm 7I.
2100,00	Laden mit Wohnung ꝛc. 1. Damm 7.
800,00	4 Zim., Garten, Laube ꝛc. Langfuhr.
900,00	4 Zim., Bod., Kam., Kell. Langgasse 72II.
400,00	3 Zimmer, Bod., Waschk. ꝛc. Gr. Bergg. 16I.
360,00	2 Zimm., Kell., Bod., Waschk. Bischofsg. 11I.
300,00	2 Zimm., Kell., Bod., Waschk. Gr. Bergg. 16III.
180,00	2 Zimmer, Küche ꝛc. Mottlauergasse 9.
252,00	2 Zimmer, Küche ꝛc. Steinschleuse 4I.
1000,00	4 Zimm., Kell., Bod. ꝛc. 4. Damm 7II.
900,00	5 Zimmer, Balcon, Bod. ꝛc. Weideng. 32I.
300,00	3 Zimmer, Laube, Gart. ꝛc. Stadtgebiet 94/95.
700,00	2 Zim., Kabinet, Bod., ꝛc. Jopengasse 61III.
400,00	2 Zim., ꝛc., auch Comt., Hl. Geistg. 75, part.
450,00	4 Zim., Mdchst., Gart., Lbe. ꝛc. Stadtgeb. 94/95.
480,00	2 Zim., gr. Kell., K. ꝛc. Langenmarkt 27II.
480,00	3 Zim., Kab. ꝛc. Hühnerberg 14, part.
360,00	2 Zimmer, Kab. ꝛc. Hühnerberg 14 part.
360,00	3 Zimmer ꝛc. Pfefferstadt 22, part.
480,00	3 Zimmer ꝛc Pfefferstadt 22I.
384,00	2 Zim., Kabinet ꝛc. Hirschgasse 2, part.
450,00	3 Zimmer, Kammer ꝛc. Hirschgasse 2I.
360,00	2 Zimmer, Kabinet ꝛc. Hirschgasse 2 part.
180,00	2 Stuben, Küche, Bod. Vorst. Graben 30.
360,00	2 Zimm., Kab., Entr, K., K. ꝛc. Hühnerb. 15/16II.
650,00	Laden u. Wohnung Hundegasse 100.
450,00	2 Zimm., Comt. u. Wohnung Hundeg. 103.
360,00	2 Zim., Entr., Küche, K., Bod. ꝛc. Traueng. 52III.
500,00	Laden, 2 Stub., K., K., Hof Traueng. 52.
410,00	3 Zimmer, K., K., Bod. Hof ꝛc. Stiftg. 5/6I.
555,00	4 Zimm., Kab., Kam., K. Bod., Breitg. 121II.
1100,00	5 Zimm., Badez., Mädchst. ꝛc. Langgart 37/38.
210,00—750,00	3 Wohn., Gart., Park ꝛc. Herrmannshöf.
1000,00	4 Zimmer, K., Bod., Waschk. Holzm. 7III.
700,00—850	4 b. 5 Zimm., Mädchst. ꝛc. Lastadie 14. p.
840,00	5 Zimm., Kab., Badez., K., Bod., Breitg. 64II.
250,00	2 Zimm., Entree, K., K., Bod., Mauseg. 10I.
216,00	1 Stub., Kab., Küche, Bod., Schloßg. 2II.
120,00	1 Stube, Küche, Bod., Schloßgasse 2III.
440,00	2 gr. Zimm., K., K., Bod., Entr., Judeng. 16I.
440,00	3 Zimm., Entree, K., K., Bod., Judeng. 16II.
430,00	3 Zimm., Küche, Kell., Bod. ꝛc. Hirschg. 13II.
360,00	2 Stub., Kab., Küche, K., Bod., Hirschg. 13.
450,00	3 Zimm., Kab., Kell., Bod., Hof, Brandg. 9c.
1100,00	8 Zimm., Kamm., K., B., Balk., Hundeg. 38I.
1000,00	2 gr. Zimm., Entr., K., K., Kamm., Langg. 42I.
600,00	4 Zimmer, ꝛc. Holzschneidegasse 1II.

Plätze, Hof, Schuppen am Wasser gel. Abeggasse 1.

Kurort Salzbrunn, Schlesien

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges. Berühmte Molkenanstalt. Nationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen zu allen Preisen. Heilbewährt bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarme und Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen ꝛc. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/8.

Baugewerkschule Eckernförde.
Winterhalbjahr: 20. Oktober.
Kostenfreie Auskunft.
4259) Die Direction.

Der Unterricht im

Skizziren und Malen

in freier Natur sowie auch nach Vorlagen beginnt vom 1. August ab wöchentlich 2 mal Vormittags. Sprechstunden: Vormittags bis 10 Uhr, Nachmittags von 4—5 Uhr. (4266

Anna v. Parpart,
Portraitmalerin,
Zoppot, Wäldchenstraße 7.

Meine beliebte

Erdbeerbowle

erfrischend und höchst schmackhaft, aus feinster aromatischer Wald-Erdbeere, stets frisch bereitet, die gr. Fl. 80 ₰ empfehle. (4242

B. Lyncke, Wein-Lager,
Hundegasse 53, geg. Berholdscheg.

Frischen Roggen

kauft zu höchsten Tagespreisen
Gischkauer Walzenmühle.
S. Anker,
Comtoir: Danzig, Vorst. Graben 25.

Grabgitt., cpl. empf. i. gr. Aw. W. Kretschmann Mattb. 22.

8 cbm Sprengsteine franco Kl. Plehnendorf zu kaufen gesucht. Offerten unter 4339 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Neufahrwasser,
direct am Bahnhof Brösen, Baustelle von ca. 5 Morgen (Ackerland) preiswerth zu verk. od. zu verpacht. Näh. Neufahrwasser, Bergstr. 2a beim Hauswirth.

Preuß, Tobiasg. 2,
kfm. Placirungsgesch. seit 15 J., sucht stets für seine umfangr. Kundschaft all. cour. Geschäftsbr., bes. Materialisten (f. Aussch. ꝛc.) Lehrlinge f. stets in gr. Anzahl.

Selbstst. gew. Landwirth mit g. Zeugnissen sucht Stellung als alleiniger Beamter oder selbstständige Stellung.
Adr. unter Nr. 4337 a. d. Exp. dieser Zeitung erbeten.



Paul Rudolphy

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Größtes Lager in Fahrrädern jeder Art.

Fahrräder-Utensilien und Radfahrer-Costüme.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

General-Vertreter der Herren: Dürkopp & Co., Seidel & Naumann, Winklhofer & Jaenicke **und der ersten englischen Fahrrad-Fabrik** Humber & Co. Ltd. **in Coventry, Beeston und Welverhampton.**

Grossartige 1891er Erfolge.

Humber-Räder wurden von fast sämmtlichen Meisterfahrern Englands, Hollands und Deutschlands benutzt. Auf Humber-Rädern wurden in England außer Hunderten von ersten Preisen sämmtliche Weltmeisterschaften gewonnen und fast sämmtliche neuen Records geschaffen.

Auf Humber-Pneumatic-Rover wurde der Straßen-Welt-Record von dem Engländer Herrn G. P. Mills geschaffen, beim internationalen Straßen-Wettfahren auf der Chaussee von Bordeaux nach Paris, 577 Kilom. in 26 Stunden 35 Minuten, eine ohne pneumatische Gummireifen gar nicht mögliche Leistung.

Auf Humber-Rädern wurden am 14. und 15. Juni in Berlin 7 erste Preise gewonnen, darunter der Kaiser Friedrich-Wanderpreis, sowie die Zweirad- und Dreirad-Meisterschaft von Europa.

Beste Fabrikate. Billigste Preise. Reichhaltigste Auswahl.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen. Coulanteste Garantie. Gründlicher Unterricht gratis.

Neueste illustrirte Preislisten gratis und franco.

Wilhelm-Theater.

Voranzeige.

Einem hochverehrten Publikum von Danzig und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich den 1. August cr. das vollständig neu eingerichtete

Wilhelm-Theater,
durchgehends electrisches Licht,
für diese Saison mit

Specialitäten-Vorstellungen

der bedeutendsten Kunstcapacitäten des In- und Auslandes

eröffne.

Mit dem enormen Kostenaufwande von ca. 12 000 M monatlicher Gage, dementsprechend die Eintrittspreise nur äußerst mäßig gestellt sind, ist es mir gelungen, nur solche hervorragend künstlerische Kräfte zu einem Ensemble zu gewinnen, deren Kunstleistungen nur in den größten und renommirtesten Etablissements von Weltstädten des Continents zur Vorführung gelangten, um auch dem feinsten Familien-Publikum unserer Stadt und Provinz die höchst decenten Vorstellungen eines anständigen Varité-Theaters zugängig zu machen, und dadurch Gelegenheit zu bieten, Kunstleistungen allerersten Ranges, wie sie hier noch nicht dargeboten sind, zu bewundern.

Ich werde stets bemüht bleiben, das Etablissement auf der Höhe des tadellosen Anstandes zu erhalten und den gerechten Anforderungen eines hochverehrten Publikums in öconomischer wie artistischer Hinsicht nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen, und halte ich mich einer gütigen Unterstützung meiner Bestrebungen auch in diesem meinem Unternehmen empfohlen.

Personalverzeichniß, Billetvorverkauf, Kassenpreise, sowie alles Weitere s. Z. in der Hauptannonce, sowie aus den Placaten ersichtlich. (4284

Hochachtungsvoll die Direction: Hugo Meyer.

Die Actionäre der Zuckerfabrik Neuteich werden hierdurch zur diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

auf

Donnerstag, den 27. August d. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,

in das Hotel Zum Deutschen Hause hierselbst eingeladen, wo folgende Gegenstände zur Beschlußfassung kommen sollen:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl von einem Mitgliede des Aufsichtsraths für den in Folge Ablaufs der Wahlzeit ausscheidenden Herrn Gutsbesitzer G. Schröder-Tannsee und von zwei Mitgliedern und dem Ergänzungsmitgliede der Direction für den verstorbenen Herrn Rentier H. Tornier-Trampenau und die in Folge Ablaufs der Wahlzeit ausscheidenden Herren Gutsbesitzer G. Ziehm-Damerau und M. Grunau-Trappenfelde.
4. Bericht der Revisions-Commission über das abgelaufene Geschäftsjahr und Neuwahl derselben.
5. Beschluß über die zu zählende Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr.

Neuteich, 25. Juli 1891. (4311

Direction der Zuckerfabrik Neuteich.
G. Ziehm. A. Goenke. D. Grunau. Joh. Busenitz.

Mit dem heutigen Tage habe ich das bisher von Herrn Hotelier A. Lux innegehabte

Hotel

übernommen und führe es unter dem Namen

„Hotel zum Kronprinzen"

in unveränderter Weise fort.

Für gute Speisen (à la Carte) und Getränke, sowie für aufmerksame Bedienung stets Sorge tragend, bitte das geehrte reisende Publikum mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Culm a. W., den 25. Juli 1891. (4309

Hochachtungsvoll
E. Jacobsen.

Die Asphalt-, Dachpappen-, Holzcement-Fabrik, Baumaterialien-Handlung

von

Bischoff & Wilhelm, Danzig,

empfiehlt ihre Fabrikate als: (4318

Asph. Dachpappen, Klebepappen, Klebemasse, Holzcement, Isolirplatten, Asphalt, sowie sämmtliche Baumaterialien.

Eindeckung mit asph. Dachpappe, doppelt und einfach System, sowie Reparaturen werden billigst und unter Garantie durch zuverlässige Dachdecker ausgeführt.

Zu Bauzwecken.

Eisenbahnschienen, I Träger.

Größtes Lager. Billigste Preise. (2573

S. A. Hoch, Danzig, Johannisgasse 29.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruhe.

Lebensversicherung

73 Millionen Mark Vermögen,

63 158 Versicherungen über 257 Millionen M Kapital.
Reiner Zugang i. d. letzt. 10 Jahren 37 582 Versicherungen über 157 Millionen M.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten zu gut.
Prospecte und jede Auskunft bei den Vertretern und der Direction. (4183

Berlin, Datum des Poststempels.

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlauben wir uns auf das reichhaltige

Lager von Contobüchern

unserer Fabrik aufmerksam zu machen, welches in Danzig von Herrn

J. H. Jacobsohn,

Papier-Groß-Handlung,
Nr. 121, Heilige Geistgasse Nr. 121,

gehalten wird. Dasselbe bietet für Geschäfte jeder Branche die größte Auswahl und haben wir Herrn J. H. Jacobsohn in den Stand gesetzt, zu Original-Fabrikpreisen verkaufen zu können.

Die Verwendung nur **bester Materialien** und unterstützt von tüchtigen fachmännischen Kräften, sind wir in der Lage, ein **wirklich vollkommenes** Fabrikat zu mäßigen Preisen zu liefern.

Unsere **nach eigener Methode gearbeiteten Bücher** zeichnen sich hauptsächlich durch **flaches Aufliegen** aus, eine Eigenschaft, welche von den meisten Fachleuten bisher vergebens angestrebt wurde, und der wir während unseres mehr als 20jährigen Bestehens besondere Sorgfalt mit bestem Erfolge widmeten.

Außerdem verwenden wir auch, wenn dies extra vorgeschrieben, die neuerdings bekannt gewordenen

Patent-Rohhaut-Rücken,

welche wir für alle Formate und Stärken am Lager halten. Für diese tritt dann ein verhältnißmäßiger Preisaufschlag ein.

Die stetige Erweiterung unserer Fabrik dürfte wohl der beste Beweis für die Beliebtheit sein, deren sich unsere Bücher überall erfreuen; wir werden auch fernerhin bestrebt bleiben, dieser Anerkennung nach jeder Richtung gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Riefenstahl, Zumpe & Co.

Buchführungs-Unterricht, einschl. Wechselkunde und kaufm. Rechnen, nach eigener bewährtester Methode in kürzestem Zeitraum. (4307
Geschäfts-Bücher- Einricht., Führ., Abschl. u. Revisionen, sorgfältig, discret und billigst durch Gustav Illmann, Bücher-Revisor, Langen Markt Nr. 25.

Gänzlicher Ausverkauf

des

Luxus- und Galanteriewaaren-Geschäfts

wegen schleunigster Räumung zu enorm billigen Preisen bei

Jacob H. Loewinsohn,

9, Wollwebergasse 9.

Sonnenschirme

werden der vorgerückten Saison wegen zu auffallend billigen Preisen abgegeben in der Schirm-Fabrik

S. Deutschland,

Langgasse 82 am Langgasser Thor.

Gelegentlich der 38. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands (30. August bis 3. September) werden die Hotels zur Aufnahme der Gäste voraussichtlich nicht ausreichen. Es werden darum geeignete

Privatquartiere

gesucht und zwar in **Danzig, Langfuhr, Oliva, Zoppot und Neufahrwasser.** Gefällige Offerten mit Angabe der Zahl der verfügbaren Zimmer und Betten, sowie des Preises pro Nacht, incl. Morgenkaffee beliebe man an den Unterzeichneten baldmöglichst zu senden. Auch Frei-Quartiere werden dankbarst angenommen.
3728) **Der Vorsitzende der Wohnungs-Commission.**
Bernhard Fuchs (Hotel „Drei Mohren").

Wegen Lebens-Versicherungs-Police kann Hundegasse 15 Rücksprache genommen werden.

Für Dominiks-Langebuden.
5 l. Glaskästen (Rückw. Spiegel), prakt. u. schön zur Waarenansicht, auch zum Einb. in d. Tombank, billig z. verk. Tobiasg. 2, Preuß.

2 tüchtige

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Reflectanten können sich schriftlich oder am 2. August Schäferei Nr. 4 melden bei (422
G. A. Marx, Malermeister, Bütow.

Apotheker-Lehrling.
Für hiesige Apotheke wird ein Eleve gesucht. Offerten u. 4321 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann,
18 J. alt, evangl., Abiturient, s. e. Stelle als Lehrling bei einem Kaufmann od. Bankgeschäft.
Adressen unter 4338 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein fein möblirtes Vorderzimmer, auch mit Piano, zu vermiethen Pfefferstadt 24II. (4327

4. Damm Nr. 5 ist die 2. Saal-Etage, besteh. aus 2 großen, 3 kleineren Zimmern, Entree, hell. Küche, Boden, Keller, Speisekammer, z. Okt. zu verm. Bes. tägl. Näh. daselbst oder Zoppot, Seestraße 9I, bei Frau **Speer.**

Kaiser-Panorama.

Vielfachen Wünschen entsprechend
Feldzug 1870/71.



Auf dem Heumarkt.
Falk's große Menagerie.
Täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Haupt-Dressur sowie Fütterung 4, 6 und 8 Uhr Abends.
Vorverkauf-Billets bei den Herren Ludwig Marklin, Langgasse 83, R. Knabe, Poststraße, R. Martens, Hohes Thor, Paul Zacharias, Hundegasse 14.

Freundschaftlicher Garten.

Heute vorletzter Sonntag:
Die altrenommirten

Leipziger Sänger

Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische und Hanke.
Näheres die Tageszettel.

Tivoli.

Täglich großer Erfolg!
Raimund Hanke's

Leipziger Sänger.

Raimund Hanke, Albert Zimmermann, Emil Krause, Paul Charton, Hans Marbach, Hugo Schulz, Max Waldon.
Gastspiel des kgl. Opernsängers Ferdinand Mühlbach.
Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntags 1/28 Uhr.
Das Uebrige besagen die Anschlag- und Austragzettel. (3911
Ausnahmsweise: Alle ausgegebenen Bons und Vereinsbillets haben diesen Sonntag Giltigkeit.

Milchpeter.

Montag, den 27. Juli 1891:
Großes

Park-Concert

ausgeführt von der Brösener Badekapelle unter Leitung des Concertmeisters Hrn. Herrmann.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.

Seebad Brösen.

Sonntag:
Großes Park-Concert,
unter persönlicher Leitung des Concertmeisters Herrn Louis Herrmann.
Entree 20 ₰. Anfang 41/2 Uhr.
J. Böhlinger.

Kurhaus

Westerplatte.

Sonntag: Grosses
Militair-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 36 unter Leitung des Kgl. Militair-Musik-Dirigenten Hrn. Krüger.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰. Wochentags 10 ₰.
H. Reissmann.

Schroeders Garten Zoppot.

Südstraße Nr. 19.
Montag, den 27. Juli 1891:
Auf vielseitigen Wunsch:
Großes

Extra-Concert

der ganzen Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Fr. Lehmann

in Uniform.

Großartige Illumination des Gartens. (4323
Anf. 6 Uhr Abends. Entr. 25 ₰.

Hierzu Modenblatt Nr. 14 und unsere Beilage zu Nr. 19 020.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 19020 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 26. Juli 1891.

Von moderner Kunst.

III.*)

Wenn man auch auf das Bestimmteste davon überzeugt ist, daß alle eigentlich ästhetische Wirkung nicht sowohl von der Wahl des Gegenstandes, von dem „Inhalt“ als vielmehr von der „Form“ seiner Darstellung abhängt, so bleibt doch genaueste Aufmerksamkeit auf die von den Künstlern benutzte Stoffwelt Grundbedingung für das Verständniß der Kunst. Der Künstler wird sich nie den geistigen Strömungen, welche sich in seine Zeit bemerkbar machen, entziehen können oder auch nur wollen. Er wird demgemäß nicht nur als Mensch überhaupt, sondern auch als schaffender Künstler geneigt sein, solchen Gegenständen und Vorstellungen sein Interesse zuzuwenden, welche die Gemüther seiner Zeitgenossen bewegen.

Die energischen Emancipationsbestrebungen des vierten Standes haben gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit auf die wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse der großen Masse des Volkes, der arbeitenden Klassen gelenkt. Begreiflich genug also, daß auch Künstler diesem Gebiete ihre Stoffe entnehmen. Dabei macht sich in der Wahl der Gegenstände der, schon früher erwähnte, moderne Wirklichkeitssinn geltend. Man ist weit entfernt, das Anmuthige zu wählen — eher das Gegentheil; vor allen Dingen aber ist man aller Sentimentalität durchaus abgeneigt.

So hat sich namentlich in der Literatur ein ganz besonderer Typus herausgebildet. Nordische Schriftsteller nehmen, wie man weiß, in dieser Bewegung eine hervorragende Stelle ein.

In der Stoffwelt der Maler waren schon viel früher gewaltige Veränderungen vor sich gegangen. Von jenem weit zurückliegenden ersten selbständigen Auftreten der Landschaft und des Sittenbildes (in Deutschland durch altniederländische Einflüsse im 15. Jahrhundert) und dem des Porträts will ich an dieser Stelle absehen und nur auf die weitere Entwickelung des Sittenbildes etwas näher eingehen. Diesem allgemeinen Begriff des Sittenbildes mögen hier aber alle Darstellungen untergeordnet werden, die sich auf menschliche Verhältnisse beziehen. Es würden dazu also zu zählen sein alle Historienbilder religiösen wie weltlichen Inhalts, ferner die eigentlich sogenannten „Genrebilder“, nicht minder aber auch jede Behandlung mythologischer Stoffe — denn die Personen des Mythos sind je nach dem Naturbilde des Menschen geschaffen — kurz alle Figurenbilder.

Ursprünglich stellen sich alle höheren geistigen Anlagen des Menschen in den Dienst seines religiösen Empfindens. Theosophische Philosophie bildet die ersten Anfänge der Wissenschaft; Götterbilder und Tempel sind die ersten Erzeugnisse selbständiger Kunstthätigkeit. Das schließt natürlich nicht aus, daß Erkenntniß zu praktischem Gebrauch, aber nicht in der Form für sich bestehender Wissenschaft, je nach den Verhältnissen, schon früher vorhanden ist; und daß angeborenes künstlerisches Vermögen bei der Herstellung von Gebrauchsgegenständen zur Anwendung kommt, noch bevor eine freie, vom Bedürfniß unabhängige Bethätigung desselben versucht ist.

Um die Bedeutung der religiösen Stimmung des Gemüthes für die Malerei zu ermessen, braucht man sich nur zu vergegenwärtigen, daß während des ganzen Mittelalters, sowohl in Italien wie in Deutschland, das Heiligenbild unbestritten eine herrschende Stellung eingenommen hat; nachdem es lange, lange Zeit die allein gepflegte Gattung gewesen war. In demselben Maße, als die religiöse Innerlichkeit abnahm, welche unseren Vorfahren aus dem Mittelalter eigen war, sind auch die Maler den alten, traditionellen Stoffen untreu geworden und haben sich der Darstellung von Scenen aus dem bürgerlichen Leben zugewandt.

Auch die Neigung zu mythologischen und sagenhaften Darstellungen, die wohl von allen bedeutenden alten Meistern gepflegt wurden — man denke nur an Tizian, Corregio, Guido Reni, wie auch an Raffael und Michelangelo unter den Italienern und namentlich an Rubens unter den Deutschen — scheint nicht unbeträchtlich abgenommen zu haben. Unter der großen Zahl der modernen Maler ist Böcklin fast der einzige, der Lust verspürt, die Arbeit des müde gewordenen Herrgott wieder aufzunehmen. Im Anschlusse an alte Sagen wie auch aus eigener Machtvollkommenheit seiner Phantasie erschafft er eine neue Welt, bevölkert mit Centauren, Meerweibern, Tritonen u. s. w., für deren Beurtheilung es nur noch den Maßstab einer idealen Kunstwahrheit und nicht mehr den der gemeinen Naturwirklichkeit giebt.

Diese Entwickelung, welche das Sittenbild, nicht erst seit dem Auftreten der Freilichtmalerei, genommen, hat in weiten Kreisen lebhafte Unzufriedenheit erweckt. Es mag wohl sein, daß theoretische Lehrmeinungen über Wesen und Ziel der Kunst, deren Richtigkeit keineswegs über allen Zweifel erhaben ist, nicht ohne Antheil daran sind. Immerhin wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß der Gesammteindruck, den die Sittenbilder der neueren Zeit, mit ihren Darstellungen jener kleinen Episoden des häuslichen und bürgerlichen Alltagslebens, auf uns machen, hinter dem der alten religiösen (und mythologischen) Bilder zurückbleibt. Dabei mag an dieser Stelle dahingestellt bleiben, ob der mindere Eindruck der neueren Schöpfungen einen Rückschritt in dem eigentlich Künstlerischen andeutet. Die Wirkung, welche ein Bild auf unser Gemüth ausübt, setzt sich aus verschiedenen Sonderwirkungen zusammen. Dabei spielen die besonderen Neigungen des Beschauers, seine Erziehung, sein Bildungsgang, selbst sein augenblicklicher Körper- und Gemüthszustand eine hervorragende Rolle. Je geringer die geistige Cultur, desto mehr läuft die Wirkung auf das rein sinnliche Ergriffensein durch den Stoff hinaus. Eine intensivere Wirkung als bei jenem Affen eines großen Naturforschers, von dem Goethe erzählt, daß er sämmtliche in den Kupfern eines naturgeschichtlichen Werkes befindliche Käfer herausgespeist, läßt sich wohl kaum denken; aber eine ästhetische, durch den Kunstwerth jener abgebildeten Käfer hervorgerufene, ist sie doch wahrhaftig nicht.

Ohne also über den Kunstwerth der gegenwärtig geschaffenen etwas ausmachen zu wollen, wird man, vom rein menschlichen Standpunkte aus, das fast gänzliche Verschwinden solcher mächtig wirkenden Werke, wie es die der alten Meister zum Theil waren, auf das Lebhafteste bedauern müssen.

Man wird kaum zweifelhaft sein können, daß zu einer ästhetischen Erziehung des Menschengeschlechts, wie sie Schiller vorschwebt, das gegenwärtige Sittenbild nur verschwindend wenig beizutragen vermöchte. Es steckt eben selbst zu tief in unserem Alltagsleben mit all seiner Naturwirklichkeit drin, um uns von den darin wurzelnden Leidenschaften einerseits und der Gleichgiltigkeit andererseits zu erlösen. Dabei hat es wenig zu bedeuten, daß sich zwischen der vom Künstler dargestellten und der Welt, die uns umgiebt, der Rahmen des Bildes befindet; durch welchen, nach einem feinsinnigen Worte Hegels, als einer „Thüre der Welt die ideale Erscheinung zu uns in die gemeine Welt hereinschreitet“. Die „ideale Erscheinung“ fehlt eben; die Welt des Malers ist keine in sich selbst ruhende, ohne scharfe Grenzen geht sie in die wirklich uns umgebende über und vermag uns daher auch nicht über die letztere zu erheben.

Daran mag es wohl liegen, daß ein großer Theil auch des gebildeten Publikums der Malerei — vielleicht mit Ausnahme der Landschaft — sehr gleichgiltig gegenübersteht. Dasselbe gilt von der bildenden Kunst überhaupt. Man bekümmert sich wohl darum, oft jedoch mehr, weil es zum guten Ton gehört, als um der Sache willen, während sich die unmittelbarer wirkende Musik der allgemeinsten Theilnahme zu erfreuen hat.

Freilich sind die Loose zwischen den beiden Künsten ungleich vertheilt. Die „bildende“ verlangt im allgemeinen mehr geistige Cultur als die „empfindende“. Das lebhafte Interesse für Musik beweist also zum mindesten nicht unmittelbar die größere Vortrefflichkeit der musikalischen Schöpfungen gegenüber den Werken der bildenden Kunst. Aber es läßt doch erkennen, daß wir noch nicht die Fähigkeit verloren haben, wenigstens für Augenblicke uns selbst und unsere kleinen Interessen zu vergessen; daß auch wir modernen Menschen, so reflectirt wir auch immer sein mögen, für die idealen Einwirkungen der Kunst nicht verloren sind. L. Sell.

*) S. II. in Nr. 19 008 der „Danz. Ztg.“

Literarisches.

× Im Verlag von Wilhelm Friedrich, Leipzig 1891, sind die beiden Novellensammlungen **„Krieg und Frieden“** von **Detlev v. Liliencron** und **„Eine stille Welt“** von **Timm Kröger** erschienen, die insofern in einem gewissen Zusammenhang mit einander stehen, als der bekannte Schriftsteller v. Liliencron die literarische Erstlingsgabe seines engeren Landsmannes mit einem einführenden Vorwort begleitet. In diesem nennt er den neuen Collegen — im Gegensatz zu dem „Dichter-Schriftsteller“ — einen „Dichter-Künstler“ und hat damit, wie es uns scheint, das Richtige getroffen. Unschwer ist es, diesen liebenswürdigen Skizzen anzumerken, daß sie innerem Reichthum entstammen; sie legen Zeugniß ab, daß es auch in unserer Zeit Sonntagsaugen giebt, die gern das Schöne aufsuchen und es selbst in der Welt des Unscheinbaren zu finden wissen. Die Handlung ist einfach, mitunter dürftig in Timm Krögers Bildern und Geschichten aus Moor und Haide; allein er verfügt über zwei Gaben, die selbst dem bescheidensten Inhalt Werth geben: über eine formvollendete Sprache und einen Humor, wie er so anmuthig nur aus der Tiefe eines feinen und warmen Gemüthes quillt. Dafür geht ihm freilich die zeitgemäße „Schneidigkeit“ gänzlich ab. Wer diese als unerläßliches Erforderniß des modernen Menschen betrachtet, der sei vor „Eine stille Welt“ gewarnt und wende sich Detlev Freiherrn v. Liliencrons „Krieg und Frieden“ zu. Kein größerer Unterschied als zwischen diesen beiden talentvollen Söhnen des Holsteiner Landes, dem beide in gleicher Liebe zur heimathlichen Scholle ergeben sind. Wenn Timm Kröger von sich schreibt: „Ich liebe die Natur, mehr Träumer als vorwitziger Forscher. Nimmer trage ich das Mordgewehr über grüner, grausamer Joppe und nimmer den Angelschaft in tödtender Hand. Es mögen wild sich Parteien und Staaten bekriegen, in meine Hütte dringt nicht ihr rohes Geschrei“ — so möchte Detlev Freiherr v. Liliencron, der Dichter der „Adjutantenritte“, selbst im Himmel die Lust des Krieges und der Jagd nicht missen. Wenn er aber gleichzeitig in der Ausmalung seiner künftigen Seligkeit auf eine Begegnung mit Schiller und Goethe rechnet, so steht zu befürchten, daß die Geistesfürsten abgewandten Antlitzes an dem Epigonen vorübergehen werden, der sich nicht scheut, die herrliche Sprache, in der sie gedichtet haben, die Sprache, die dem Reichthum ihrer Gedanken genügte, durch ungeheuerliche Neubildungen, wie: „weißlangvollbärtig“, „handeinzeln“, „warmdämpfiges Blut“, ein Leben, das „webernd flackt“, ja sogar durch „einen Backäppelgalopp“ und eine Verfolgung „bis zum letzten Pust“ leichtfertig zu ergänzen.

* **„Evangelische Rundschau“** (herausgegeben von Archidiakonus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig) Nr. 30 enthält: Von Undank und Unkenntniß in der Behandlung der socialen Frage. — Kirchliche Tagesgeschichte. Deutschland. Vom evangelischen Bunde. Der Verein zur Massenverbreitung guter Schriften. Ein seltsames Dictum des „deutschen Colonialvereins“. Die Mission der Brüdergemeinde in Ostafrika. Die bischöflichen Methodisten. Berlin: Georg Müller. Die Gemahlin des Cultusministers im Damen-Hilfs-Comité des christlichen Vereins junger Männer. Ostpreußen: Das diesjährige Königsberger Missionsfest. Die Generalkirchenvisitation in der Diöcese Gerdauen. Pfarrer Blindow in St. Lorenz emeritirt. Der neue Superintendent für Insterburg. Provinz Posen: Ein katholischer Vicar wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt. Rheinlande: Die Provinzialversammlung des rheinischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung. Uebertritt in Saarbrücken. „Exercitien“ katholischer Lehrerinnen. Schlesien: Das diesjährige Bundesfest des südostdeutschen Bundes evangelischer Männer- und Jünglingsvereine Uebertritt. Sächsische Fürstenthümer: Eine strafrechtliche Verurtheilung eines schmähenden Aufsatzes über Luthers Tod. Baiern: Das Landesfest des bairischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung. Herberge zur Heimath in Nürnberg. Proselytenmacherei. Großherzogthum Baden: Der Oberkirchenrath an die Generalsynode wegen des Neuenweger Falles. Oesterreich-Ungarn: Verbreitung des Socialismus in Galizien. Religionsstatistik aus Ungarns Hauptstadt. Frankreich: Sonntagsheiligung. Die Jahresfeier in den Asylen von Laforce. Die katholischen Kirchen. Marseille: Thätigkeit des evangelischen Vereins für innere Mission. Großbritannien: Ein Sieg der Mäßigkeitssache. Vom katholischen Verein der Randsomers. Vorträge eines Geistlichen. Spanien: Altkatholicismus. Rußland: Wieder eine Verurtheilung eines evangelischen Geistlichen. Berichtigung in Bezug auf das Geschick des Pastor Eisenschmidt. Griechenland: Eine reformirte Gemeinde. — Kirchliches aus der Provinz. — Kirchliche Nachrichten.

* Die **Landgemeinde-Ordnung** für die 7 östlichen Provinzen der Monarchie mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister von Gustav Dullo (Stadtsyndicus a. D.) ist soeben in Berlin bei J. J. Heine erschienen. Die Landgemeinde-Ordnung wird den Landgemeinden die Möglichkeit gewähren, ihre Angelegenheiten selbst zu fördern, ihre Gerechtsame zu vertreten, und namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens, der Armenpflege und der Wegeangelegenheiten Verbesserungen einzuführen. Das erschienene Buch bildet eine Ergänzung für „die preußischen Verwaltungsgesetze“, welche der Verfasser im verflossenen Jahre herausgegeben hat, und giebt in der Einleitung eine ausführliche Darstellung der Entwickelung der Landgemeindeverhältnisse seit dem Anfange unseres Jahrhunderts, in den Anmerkungen practische Erläuterungen des Gesetzes.

Die bekannte Guttentag'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin brachte fast gleichzeitig mit der Publication der Gesetze in ihrer Sammlung preußischer Gesetze zur Ausgabe: **„Das Einkommensteuergesetz für die preußische Monarchie“, „Das Gewerbesteuergesetz für die preußische Monarchie.“** Unter den vielen bereits erschienenen Ausgaben beider Gesetze verdienen die beiden oben verzeichneten Bearbeitungen mit an erster Stelle Erwähnung. Ein zuverlässiger Gesetzestext, kurze aber präcis gefaßte und zum Verständniß vollkommen genügende Erläuterungen zeichnen dieselben in hervorragendem Maße aus.

* Ein außerordentlich praktisches Werk ist das **„Auskunftsbuch“ über Staatseinrichtungen und Institute des deutschen Reichs**, welches Amtshauptmann Grimsehl zu Hannover in Klindworths Verlag hat erscheinen lassen. Das Buch soll in erster Linie denjenigen dienen, welchen größere bezügliche Werke nicht zur Verfügung stehen; über diese Kreise hinaus wird aber die kurze übersichtliche Zusammenstellung ebenfalls willkommen sein, da sie zahlreiche Mittheilungen bringt, die man sonst nicht an einem Ort vereinigt findet. Besonders eingehend sind die Militärverhältnisse und die Justizorganisation dargestellt. Erwünscht wird aus naheliegenden Gründen auch der Anhang des Buches sein, der die Zusammensetzung und Stärke des russischen nnd französischen Heeres vorführt, wenn ja auch eigentlich dieser Theil über den Rahmen des Buches hinausgeht.

Vermischte Nachrichten.

Jena, 22. Juli. Das neue Volksschauspiel **Otto Devrients „Gustav Adolf“** wird am 25. Juli und folgenden Tagen in Jena aufgeführt. Wie bei der Aufführung des „Luther“, so sind auch die Rollen in in diesem neuen Stück Bürgern, Lehrern und Studenten Jenas übertragen, die sich mit großem Eifer die Erfüllung der übernommenen Aufgaben angelegen sein lassen. Die Proben nehmen einen sehr guten Verlauf.

Räthsel.

I. Dreisilbige Charade.

Da forschend auf den ersten Beiden
Schon lange sinnend ruht dein Blick,
Zieh' ich mich stille und bescheiden,
Bis du geendet, gern zurück.

Die Ersten bietet auch des Lebens
Beständig wechselnde Gestalt.
Du denkst darüber, doch vergebens,
Und schließlich wirst du grau und alt.

In meiner Letzten Viele finden
Zum Sinnen und zum Denken Zeit
Und mühen sich, dort zu ergründen
Die Fehler der Vergangenheit.

Dein irdisch Dasein ist das Ganze,
Dein Geist in seinem kühnen Flug,
Dein Herz, das selbst im Sonnenglanze
Des Glücks stets unbefriedigt schlug.

II. Akrostichon.

Acht. Abel. Adel. Berlin. Eis. Eros. Eber. Rebus. Wein.

Aus jedem der obigen neun Wörter läßt sich durch Vorsetzen eines Buchstaben ein anderes Wort bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen neun Wörter (aber in anderer Reihenfolge) ergeben den Titel einer beliebten Oper.

III. Füllräthsel.

A			a			a
	a		a		a	
		a		a		
			a			
		a		a		
	a		a		a	
A			a			a

Mit Hilfe der folgenden Angaben sind die 32 leeren Felder so auszufüllen, daß die sieben wagerechten Reihen sieben bekannte Namen von je sieben Buchstaben ergeben: 1) Eine berühmte Athenerin; 2) Ein Vorgebirge in Europa; 3) Ein Edelstein; 4) Ein hervorragender Componist unserer Zeit; 5) Ein Edelstein; 6) Ein Küstenstrich in Asien; 7) Ein Königin von Juda.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 19008.

1) Ehe, Uhu, oho. 2) Zeitgeist. 3) 1. Auslagen — Auslegen. 2. Braut — braut.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Wallmeister, Ida S., Hermi v. K., B. S., W. B., H. W., Karl D., Raimund H., sämmtlich aus Danzig; Marie Wallermann-Briesen, H. K.-Marienburg, Clara S.-Neustedt.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: „Kinderfreundin“ (1, 3), „Großmutter“, Willy Sk. (1, 3), Elisabeth Karow (2, 3), Clara Tancré-Allenstein (2, 3), „Mikosch“-Putzig (1, 3), P. Schl.-Pommern (1, 3), E. B.-Emaus (2, 3 (2).

✕ Aus Berlin.

Wenn ich Ihnen heute Interessantes aus der Metropole berichten soll, so befinde ich mich ein wenig in der Lage jenes Reporters, dem von seiner Zeitung eine Luftballonfahrt bewilligt worden war zu dem Zweck, nachher ein ergötzlich amüsantes und spannendes Feuilleton zu liefern. Der Mann kehrte betrübt aus den Wolken in die Redaction zurück und versicherte kläglich, er könne nichts erzählen, denn er habe nichts gesehen als grauen Nebel. Auf diese Erklärung wurde ihm der Vorwurf eines phantasielosen Menschen zu Theil. Ein wenig Phantasie und Entdeckungstalent gehört in dieser Woche in der That dazu, um aus dem Nebel der Langeweile und Erscheinungslosigkeit, der über der Stadt gelagert ist, das eine oder andere Mittheilenswerthe herauszufinden.

Der Berliner, soweit er hier ist, sucht seinen Nachmittag und Abend soviel er irgend kann „im Freien“ zuzubringen, wenn er dort auch wenig genug frische Luft findet, die das Athmen zum Vergnügen macht. Für Unterhaltung sorgt jetzt besonders der Berliner Hypodrom, ein großes Etablissement in der Nähe der Eisenbahnstation Zoologischer Garten, welches sich die erdenklichste Mühe giebt, es den größten ähnlichen Vergnügungsanstalten der Welt in allem gleich zu thun. Dort wird stets der Zuschauer, Jugend und Alter, in der mannigfaltigsten Weise amüsirt. Im Augenblick erregen die Droschken-Wettfahrten das größte Interesse. Neun veritable Droschken erster Klasse ringen hier um die drei ausgesetzten Preise (der erste 30 Mk. und eine werthvolle silberbeschlagene Peitsche). Die drei Droschken-Rosse, welche zuerst am Ziel ankamen — ein Brauner, ein Rappen und ein Schimmel — waren stattliche Thiere. Wer das Glück hat auf die Droschken zu stoßen, welche von diesen Rossen gezogen werden, kann zufrieden sein. Das Publikum verfolgte diesen ungewöhnlichen Wettkampf mit dem lebhaftesten Interesse. Er wird wiederholt werden.

Vom Theater ist wenig zu sagen. Zu erwähnen wäre zunächst die Aufführung des „Pagen Fritz“ im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater. Vier Männer, Alexander Landesberger, Richard Genée, A. Strasser und M. v. Weinzierl sind die Verfasser. Diese Quadriga ist mit dem Stück nicht gut gefahren, es lag von Anfang an über der Vorstellung eine graue, langweilige Stimmung. Nichts ist in der Operette, das entschiedene Eigenart verräth, kaum eine Melodie, die sich dem Ohre einschmeichelt, ist vorhanden, kein Uebermuth, kein witziger Unsinn macht die dürre Fabel amüsanter. Der rauhe Lärm des Dreißigjährigen Krieges ist auch nicht gerade dazu angethan, einen gefälligen Hintergrund für eine Operette abzugeben. Die Darstellung war gut, Fräulein Offeney sang und spielte den Pagen Fritz mit Verve. Herr Hanno entwickelte in der komischsten Rolle des Stückes viel Humor, und Kapellmeister Federmann leitete mit gewohnter Sicherheit die Aufführung. Trotz all dieses redlichen Bemühens dürfte dem „Pagen Fritz“ keine häufige Wiederkehr prophezeit werden, „tous les genres sont bons hors les genres en nieux“ und zu den letzteren gehört unser Page.

Die Athleten haben immer noch nicht ausgerungen. Karl Absens Heldenthaten füllte die Etablissements, in denen er sich zeigt, so stark, daß die Polizei gegen eine gefahrbringende Ueberfüllung einschreiten muß, ebenso überfüllt und von gleichem Lärm begleitet sind die Kellnerinnen-Versammlungen, bei denen nur der kleinere Theil aus Kellnerinnen besteht. Das übrige sind „radausüchtige“ junge Leute. Und ehe diese Elemente nicht von vornherein aus den Versammlungen ausgeschlossen bleiben, sind dieselben nicht nur nutzlos, sondern sie fügen neue Bilder von Rohheit denen hinzu, für die man hier Abhilfe sucht.

Zu dem Bild des schwarzen Vitreo, das schon seit Wochen von der Höhe der Litfaßsäulen schaut, wie er mit seinen blendend weißen Zähnen an einer schwarzen Kohle knabbert, ist nun auch das des phänomenalen Hautmenschen „Pierre“ gekommen. Weshalb dieser weithäutige Mensch es nicht mit seiner Würde vereinbar hält, seinen guten deutschen Namen Peter, womit ihn seine Augsburger Eltern geziert haben, zu gebrauchen, ist nicht recht klar, seine Weithäutigkeit ist doch keine französische Specialität. Peter Spanner ist vermöge der ganz abnormen Faltbarkeit und Dehnbarkeit seiner Haut im Stande, letztere derart zu weiten und hervorzuziehen, wie man einen elastischen Tricotanzug weiten kann, um ihn dann wieder anschmiegen zu lassen. Das gilt sowohl von den Beinen als auch von den Armen und vom Gesicht. Am dehnbarsten ist die Haut an Peters Hals. Dort ist sie sehr faltig und porös; sie sieht an dieser Stelle ungefähr aus wie die Haut eines gerupften Gänsehalses. Hier kann er diese Gummihaut so weit ausdehnen, um sie über das ganze Gesicht zu ziehen, was geradezu abscheulich aussieht. Die Zuschauer wurden aufgefordert, sich von der Sammetweiche von Peters Haut zu überzeugen. In die Farben seines Heimathlandes, in einem blau- und weißgestreiften Anzug gekleidet, stieg Peter vom Demonstrir-Podium herunter und bot willig den wissensdurstigen Zuschauern seine Kniee und Arme dar. Ich gehörte zu den wenig Gläubigen im Publikum, ich konnte mich nicht entschließen, diese anormale Ziehhaut zu berühren. Erst vor zwei Jahren hat der junge Mann seine Haut „entdeckt“. Es war, als der junge Schneider — das ist sein eigentlicher Beruf — einer geringfügigen Krankheit wegen in die Würzburger Klinik kam. Bei dieser Gelegenheit lenkte sich die Aufmerksamkeit und das Interesse der dortigen Aerzte auf diese sonderbare Erscheinung hin. Peter zog von nun an in der Fremde umher, zunächst besuchte er die klinischen Hörsäle deutscher und ausländischer Universitäten, um Demonstrationen an sich vornehmen zu lassen. Jetzt, nachdem dieses Feld abgegrast ist, trägt er seine Haut zum Markt und macht dabei ein glänzendes Geschäft.

Die Josephstädter Wiener haben ihre „Gigerln“ mit einem älteren jedoch viel wirksameren Stück eingetauscht. Dem „Donauweibchen“, eine alte Wiener Posse ist ein neuer Mantel umgehängt. Als „die Weltschwimmerinnen“ ist es lustig aufgeputzt worden. Diese Sport-Posse von Th. Taube hat im Adolf Ernst-Theater am Mittwoch Abend sich vollständig die Gunst des Publikums erworben. Der Inhalt der Posse — auf den Inhalt kommt es ja so wenig an, nur lustig sein und lachen machen soll die Posse, — der Inhalt ist auch hier so unlogisch, so skizzenhaft, so zusammenhangslos, wie man es nur von der besten Posse erwarten kann. Den liebenswürdigen Leichtsinn Alt-Wiens, der alten Kaiserstadt an der Donau, hat sie naturgetreu mit aller Gemüthlichkeit, aller Harmlosigkeit und allem Uebermuth wiederzugeben verstanden. Das Publikum wurde schließlich so harmlos fröhlich und anspruchslos wie das Stück selbst; es hatte ein unbändiges Vergnügen an allem, ganz besonders an den Couplets des Herrn Müller. Einen Sturm von Beifall erregte der folgende Schlußrefrain:

„Der eine hat dies, der andere hat das,
Jeder hat was anderes,
Aber jeder hat was.“

Besser als an dem energischen Jubel, den dies Verslein hervorrief, kann man wohl nicht die Harmlosigkeit und Anspruchlosigkeit des Sommer-Berliners charakterisiren.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Schlachthaus-Inspectors

hierselbst soll am 1. Oktober cr. durch einen geprüften Thierarzt besetzt werden. Gehalt neben freier Wohnung und Heizung, sowie der Benutzung von etwa 25 Ar Gartenland, 2100 Mark jährlich. — Erhöhung nicht ausgeschlossen. — Abmachungen über Ausübung von Privat-Praxis vorbehalten. (3828

Marienwerder, 10. Juli 1891.

Der Magistrat.

Ballhaus-Berlin,

Joachimstr. 20/21.

Dieses bekannte, seit vielen Jahren bestehende Tanzlokal, gelangt erbtheilungshalber im Wege der Licitation

am 30. Juli,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Notar Herrn **Dirksen**, Charlottenstr. 28, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind

incl. Inventar zum freihändigen Verkauf.

Interessenten werden auf diese günstige Acquisition aufmerksam gemacht. (3939

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.**, von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Geschlechtskrankheiten,

Harnblasen- und Nervenleiden, Schwächezustände, Syphilis behandelt gründlich und reell **Dr. Fodor, Berlin**, Leipzigerstr. 96. **Auswärtige brieflich.** (2551

Elektrisch

muß eine Kur wirken, wenn sie sich als die **sicherste** und **beste** der **Welt** behaupten und in der Zeit der **elektrischen Ausstellungen** Beachtung finden will.

Zwischen Aufgabe und Aushändigung einer Depesche liegen oft **Stunden!** — Was will das, im Vergleich zu nachstehenden Attesten angesehener Bürger sagen, die bescheinigen, daß zwischen Empfang und der radikalen Wirkung meiner Kur nur an . . . . **Minuten** vergangen sind:

Fr. Anna Stein, Frankfurt a. M., Louisenstr. 7.	10
Gustav Teichert, Danzig, Häkergasse 15. . .	45
Privatier Ernst Spieth, Buckau-Magdeburg .	30
F. W. Patzke, Danzig, Schüsseldamm . . .	45
H. Günther, Magdeburg, Tischlerkrugstr. . .	60
Anna Fuchs, Breslau, Mitglied des Lobe-Theater	50
J. Müller, Schlossermstr., Danzig, Scheibenrittergasse 10	30

u. s. w.

Hierdurch glaube ich den Beweis geliefert zu haben, daß meine Kurmethode das denkbar Mögliche erreicht hat.

Meine Publikationen haben sich bisher nur darauf beschränkt, durch Veröffentlichung der Symptome den Patienten die Augen zu öffnen, denn es leiden **Millionen** von Menschen an Wurmkrankheiten **ohne es zu ahnen!!** Consultationen kostenlos! Ebenso Prospecte, in denen sämmtliche Kennzeichen Wurmkranker angegeben sind.

Brieflich nur gegen Rückporto.

Richard Mohrmann,
Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten,
20 Jahre Praxis,
von heute ab Breitgasse 1^I,
nahe dem Holzmarkt.
Sprechst. 9—1 u. 3—7,
Sonntag 10—2 Uhr.

Originale vorstehender Atteste liegen aus. (2629

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. **Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk.**, machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (2719

Wir offeriren

Prima

Thomasphosphatmehl

frei von **Rodonda** und anderen schädlichen Beimischungen; ferner **unter Conventionspreisen**

Prima Superphosphat

Freie Analyse. (2933
Volle Gehaltsgarantien.

Hodam & Ressler
Danzig.

Königl. Preussische 185. Staats-Lotterie.

95000 Gewinne, jedes 2. Loos gewinnt.

Hauptgew.: 600000 M., 2×300000, 2×150000, 2 × 100000 M.

Ziehung am 4. August 1891.

Hierzu gebe ich:

Originalloose 1/1 140 M., 1/2 70 M., 1/4 35 M., 1/8 17,50. M.

Die Loose gehen dauernd in den Besitz des Käufers über und sind von demselben bei den auf den Loosen bezeichneten Collecteuren zum amtlichen Preise weiter zu erneuern.

Originalloose auf Depotschein 1/1 56 M., 1/2 28 M., 1/4 14 M. p. Kl.

Antheilloose 1/8 7 M., 1/16 3,50 M., 1/32 1,75 M., 1/64 1 M.

Alle Klassen gleichen Preis.
Porto und Liste alle Klassen 1 Mark.

M. Fränkel jr., Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 65.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen Mk.,
Ende 1889: 315 Millionen Mk.,
Ende 1890: 336 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen Mk.,
Ende 1889: 78 Millionen Mk.,
Ende 1890: 87 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen Mk.,
bis Ende 1889: 57 Millionen Mk.,
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.). Es werden von der Gesellschaft auch Kinderversicherungen übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft selbst sowie deren Agenten. **Tüchtige Agenten werden gesucht.** (3393

Anerkannt bester Bitterliqueur!

25 Preis-Medaillen.

H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein ächter
Boonekamp of Maag-Bitter

Gegründet 1846.

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Echten Boonekamp führt J. M. Kutschke, Langgasse. (2973

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
C. KESSELER PATENT-BUREAU BERLIN NW. 7. Dorotheenstrasse 32.
VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN. PROSP. FREI.

Wunderbarer Erfolg.

Jede Dame,

welche ihren Teint in **Zartheit** u. **Reinheit** lange erhalten will, brauche täglich (3423

Lilien-Crême.

Dose M 1,50 bei Albert Neumann.

Quinine Bay-Rum

ist unstreitig das beste u. billigste **Kopfwasser der Neuzeit.**

Es wirkt erfrischend, riecht angenehm, beseitigt jede Schuppenbildung, verhindert das Ausfallen u. beförd. unbedingt das Wachsthum der Haare. Aecht Flacon 1,50 M bei **Albert Neumann.** (3423

Tricot-Kinderkleidchen, Tricot-Taillen und -Blousen

empfehle um zu räumen, bedeutend unter Preis.

W. J. Hallauer,
Langgasse 36 und Fischmarkt 29.

Besten englischen
(Liverpooler)
Gas - Coaks
offeriren
Bischoff & Wilhelm,
Hundegasse 93. (4230

Gelegenheitskauf.

Eine große Partie nur 8 Tage als **Zelt-Dächer** verliehen gewesenes (2650

wasserdicht präparirtes Segeltuch,

garantirt rein leinen, ohne Beimischung von Jute, ist verkäuflich, und offerire ich hieraus gefertigte

Wagenplane und Diemendecken

pro Quadratmeter Mk. 1,50.

A. Baswitz,
Berlin O., Holzmarktstr. 4,
Fabrik wasserdichter Segeltuche und Wagenplane.

Pianinos, von **380** M an, a **15** M mon. Frank. 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Bankcredit

(Conto-Corrent-Credit) für Genossenschaften, Fabriken, Privatfirmen zu coulanten Bedingungen. Rückporto erbeten.

Bernhard Karschny, Stettin.

Zur Führung unseres kleinen Schleppdampfers suchen wir zum sofortigen Eintritt einen

tüchtigen Heizer oder Maschinisten,

der seine Brauchbarkeit durch Atteste nachweisen kann. (4036

Preußische Portland-Cement-Fabrik.
Neustadt Wpr.

Die Postschule zu Commatzsch (Königr. Sachsen.)

unter Aufsicht des Magistrats zu Commatzsch und der des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern, bereitet sicher für die Postgehülfenprüfung vor. **Ein neuer Cursus beginnt am 6. Okt. d. J.** Jetzt 248 Schüler und 13 Lehrer. Auskunft ertheilt kostenfrei (4189

Der Magistrat zu Commatzsch.

Linden-Hôtel,

Berlin NW.,

Unter d. Linden zw. 55-56, Kl. Kirchgasse 2-3,
gegenüber der Passage,

empfiehlt neu und comfortabel eingerichtete Zimmer von **1,50** M an. Sehr ruhige Lage. Beleuchtung und Bedienung wird nicht berechnet. Gepäck wird gratis von und zum Bahnhof befördert. Bei längerem Aufenthalt Ermäßigung nach Uebereinkunft. (2880

Pfarrer Kneipp als Reformator

für Volksernährung.

Ueber 200 Millionen Mark wandern jährlich von Deutschland nach dem Ausland für Bohnen-Kaffee. — Nach Kneipps Ansicht in seinem Buch „So sollt Ihr leben" erzeugt Bohnen-Kaffee Blutarmuth und Nervenschwäche, nährt nicht, sondern bringt nur Schaden, während aus Gerstenmalz, dem bei uns heimischen Produkt, sich ein billiger und nahrhafter Ersatz herstellen läßt.

Kneipp setzte sich mit der weitbekannten Kaffee-Import-Firma **Franz Kathreiner's Nachfolger** in **München** wegen Herstellung eines geeigneten Kaffee-Ersatzes in's Benehmen, prämiirte alsdann deren Fabrikat als das beste, indem er diese Firma ermächtigte, **seinen Namen und Bild als Schutzmarke für ihr Fabrikat zu benützen.** Um das consumirende Publikum und den Namen des hochw. Herrn zu schützen, wurde die Bedingung gemacht und erfüllt, die Fabrikation und die Preisfixirung seiner Controle zu unterstellen.

Zu diesem **Kathreiner'schen Kneipp's Malz-Kaffee** werden nur ausgesucht feine Malzsorten verwendet und nach einer von der Firma Kathreiner erfundenen Methode bearbeitet, die den Zweck erfüllt, den vordringenden Malzgeschmack in einen kaffeeähnlichen umzuwandeln, wovon sich Jedermann durch Tassenprobe überzeugen kann. Nimmt man die Hälfte Bohnen-Kaffee, die Hälfte Malz-Kaffee, so erhält man ein vorzügliches aromatisches Getränk, welches sich von purem Bohnenkaffee kaum unterscheidet. Die Hausfrau dagegen **erspart** bei jedem consumirten Pfund Kaffee **50 bis 100 Pfennige.**

Der **Kathreiner'sche Kneipp's Malz-Kaffee** ist nur echt, wenn die Packete plombirt sind, Bild und Namenszug des Herrn Pfarrers Kneipp, sowie unsere Unterschrift tragen: (4182

Franz Kathreiner's Nachf. in München.

Vertreter für Westpreußen:
Herr **J. Schweitzer**, Hundegasse in Danzig.

Niederlagen in Danzig bei den Herren: G. Berent, Adolf Eick, A. Fast, J. Gorczynski, F. E. Gossing, Gust. Heineke, A. Kirchner, Carl Köhn, J. M. Kutschke, Max Lindenblatt, T. R. Pfeiffer, A. W. Prahl, Gust. Schwarz, Carl Studti.

Dresden. Kgl. Conservatorium für Musik u. Theater.

1. September neuer Cursus; Aufnahme auch zu anderer Zeit. 45 Lehrfächer, 765 Schüler (1890/91), 87 Lehrer, dabei Doering, Draeseke, Gruetzmacher, Krantz, Rappoldi, Scharfe, Frl. Orgeni, Frau Otto-Alvsleben, Frau Rappoldi-Kahrer. Prospect und Lehrerverzeichniß durch Prof. Krantz, Director.



Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für Colonialwaarenhandlungen,
in Größen zu 3, 5, 8, 10 bis 100 Kilogr. Inhalt.

Vollkommenste Sicherheitsbrenner, erprobteste Sparbrenner.

Tadellos gleichmäßige, schnelle Röstung. Einfache, sichere Handhabung. Gewinn an Zeit; wenig Brennmaterial. Größte Solidität.

Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Emmerich, Rhein. (3392

Mehr als 22 Tausend Stück im Betriebe. Vielfach preisgekrönt.

Abschlüsse durch **Ed. Mollenhauer**, Tagnetergasse Nr. 1, Danzig.

XIII. Marienburger

Luxus-Equipagen-Verloosung.

Ziehung am 16. September 1891.

Zur Verloosung gelangen an Equipagen complet zum Abfahren:

Ein eleg.	Landauer, bespannt mit . . .	4 Pferden,
- -	Kutschir-Phäeton, bespannt mit	4 -
- -	Halbwagen, bespannt mit . .	2 -
- -	Kabriolet, bespannt mit . . .	2 -
- -	Tandem, bespannt mit . . .	2 -
- -	Coupee, bespannt mit . . .	1 Pferde,
- -	Parkwagen, bespannt mit . .	2 Ponies.

Ferner:

73 Reit- und Wagenpferde,

darunter 5 gesattelte und gezäumte Reitpferde 2c.

Loose à 1 Mark,

Porto und Liste 20 ₰ (für Einschreiben 30 ₰ extra), empfiehlt und versendet

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von

100,000 Mark,
50,000 Mark.

Loose à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

vensendet **Elektrotechnische Ausstellung**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

---

185. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August 1891.
Hauptgewinne:

Mk. 600000, 2mal 300000, 2mal 150000, 2mal 100000.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Originalloose ohne Rückgabe	120 M.	50 M.	25 M.	12,50 M.
Originalloose auf Depotscheine	55 M.	28 M.	14 M.	7 M.

Antheile: 1/10 5,50, 1/16 3,50, 1/20 2,75, 1/32 1,75, 1/40 1,50, 1/64 1 M.

Porto und Liste 30 ₰ pro Klasse, alle Klassen 1 M.

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.

Telegramm-Adresse „Dukatenmann".

Königl. Preußische 185. Staatslotterie.

95 000 Gewinne **Hauptgewinn 600 000 Mark.**

Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August.

Originalloose auf Depotscheine 1/1 M. 56, 1/2 M. 28, 1/4 M. 14.

Antheile 1/8 7, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 M.

Folgende 3 Klassen dieselben Preise. Porto pro Klasse 10 ₰. Gewinnlisten 1.—4. Kl. 75 ₰. Gewinnauszahlung planmäßig.

Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.

Prospecte gratis und franco.

Königlich Preussische Staats-Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 Mk.

Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. August cr.

Originalloose auf Depot- u. Antheilscheine { 1/1 56 M, 1/2 28 M, 1/4 14 M, 1/8 7 M, 1/16 3 M 50, 1/32 1 M 75, 1/64 1 M. Porto u. amtliche Liste 50 ₰.

Zu allen Klassen ist der gleiche Betrag zu entrichten.

Voll-Loose für alle Ziehungen giltig. { 1/1 224 M, 1/2 112 M, 1/4 56 M, 1/8 28 M, 1/16 14 M, 1/32 7 M, 1/64 4 M. Porto und Listen extra.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstraße Nr. 71.

Preußische Lotterie 1. Klasse 4. und 5. August.

Originalloose (auf Depotschein): 1/1 56 M, 1/2 28 M, 1/4 14 M,
Antheile: 1/8 7 M, 1/16 3,50 M, 1/32 1,75 M, 1/64 1 M,

vers. das v. Glück so oft begünst. Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg**, Berlin, Spandauerstr. 2a.

Nur Gewinne, keine Nieten.

Ziehung der türkischen Eisenbahn-Prämien-Obligationen,

3mal Fr. 600000, 3mal Fr. 300000,

Nebentreffer mit Frcs. 60,000, 25,000, 20,000 2c.

Jedes Loos muß planmäßig mit 400 Frcs. gezogen werden — Die Gewinne werden in Frankfurt a. M mit 58 Proc. ausgezahlt, man erhält also für den ersten Preis 278,000 Mark, für den niedrigsten 185 Mark ohne weiteren Abzug. Ziehungen alle 2 Monate (jährlich 6 Mal). (3861

Nächste Ziehung am 1. August d. J.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages a **Mk. 90.**— per Stück, oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen **14 Monatsraten von Mk. 7,50** mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne.

Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefälligen Aufträgen, unter Angabe dieser Zeitung, sehe bald entgegen. Robert Oppenheim, **Frankfurt a. M.**

Benzolinar ist das Beste aller Fleckenreinigungsmittel.

Benzolinar gesetzlich geschützt, ist wirklich großartig gegen Flecken in den difficilsten Stoffen und Farben, zum Waschen von werthvollen Tüchern, Shlipsen, Sammet, Seide, Aufschlägen von Uniformen, reinigt Gold, Elfenbein 2c.

Benzolinar ist unentbehrlich für jeden Haushalt.

Benzolinar führen die meisten Drogen-Handlungen 2c. zu 1 Mark die Originalflasche (6341

Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Ueber die **P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.**

Die meisten Menschen verlieren ihre Haare durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß; diesen unschädlich zu machen, die Kopfhaut zu reinigen, dem Haar die verlorene Entwicklungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so vorzügliches wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinktur anwenden,** sie beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, erhält und vermehrt dasselbe wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle, wie die vorzüglichsten auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtb. Personen zweifellos erweisen. — Obige Tinktur ist amtl. geprüft; in Danzig nur echt bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3 und **Lietzau's Apotheke**, Holzmarkt 1, in Flac. zu 1, 2 und 3 M. (3394

Ritterguts-Verkauf.

Ein in Hinterpommern belegenes Rittergut, 10 Kilometer von einer Provinzial-Stadt entfernt, mit **4600 Morgen Flächeninhalt** incl. 320 Morgen Wiesen, 600 Morgen Wald, einer neu erbauten Brennerei, Ziegelei, vorzüglichen Jagd, prachtvollem Garten und altem Park, sehr geräumigem Wohnhause und großen Wirthschaftsgebäuden in tadellosem Zustande, gutem todten und lebenden Inventan, soll für 400 000 Mark bei 100 000 Mark Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres zu erfahren durch den **Bürgermeister in Polzin.** (3880

Selten günstiger Gelegenheitskauf

Ein Rittergut, an Chaussee unweit Bahn gelegen, einem höhern Beamten gehörig ist besonderer Umstände halber für einen äußerst civilen Preis sofort abzugeben. Größe: 1300 Morgen wovon 220 M. zweischnittige Wiesen und 75 M. gut best. Wald. Acker ist milder Lehm und landschaftl. mit II. u. III. Cl. bonitirt. Winter- u. Sommerfelder stehen gut. Inventar: 24 Pferde, ca. 100 Stück Rindvieh (Molkerei), 100 Schafe, div. Schweine 2c. Todtes Inventar überreichlich. Wirthschaftsgebäude in gutem baulichen Zustande, herrschaftl. Wohnhaus mit Garten. **Preis 42 000 Thaler mit 6000 bis 7000 Thlr. Anzahlung.** Hypothek., Landschaft, Restkaufgeld wird nach Wunsch geordnet. Näheres unter Chiffre **R. B. 534** durch **Rudolf Mosse**, (Braun & Weber) **Königsberg i. P.** (4303

Verpachtung einer Bäckerei.

Der in dem **Kränzmer**schen **Hause Nonnenhof Nr. 11** befindliche Laden nebst dazu gehöriger Backstube soll von **sofort** verpachtet werden. Reflectanten belieben sich schleunigst zu melden Frauengasse 36 bei (3886

R. Block,
Zwangs-Verwalter.

Kurhaus-Bad-Allenstein.

Beabsichtige von sofort oder später meine vor einem Jahr neu erbaute und in diesem Sommer eröffnete Kuranstalt bestehend aus: 1 Hauptgebäude, 1 Familienhause, zusammen 7 Restaurationszimmer u. 30 Fremdenzimmer, 1 Badeanstalt mit verschiedenen medizinischen Wannen- u. Douchenbädern u. einer Selterfabrik, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Am geeignetesten für eine Actiengesellschaft. Lage an einem Nadelwalde von 8000 Morgen mit den schönsten u. abwechselnden Partien, 2 Kilom. v. der Stadt u. dem Bahnhof, dem Mittelpunkte von 6 Bahnlinien.

Gefl. Offerte **H. Markmann**
Kurhaus Allenstein Ostpr.

Ein hohes Zweirad

ist billig zu verkaufen.

Näheres unter 4292 in der Expedition dieser Zeitung.

Heirath. Junges Mädchen, sehr reich, wünscht einen lieben Mann, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom Familien-Journal, Berlin, Westend. (3878

Heirath. Fräulein, 19 J., unabhäng., m. 150000 M, später n. 80000, w. Heirath. Anonym. u. Verm. verb. M. S. lag. Martinikenfelde b. Berlin.

Sehr reiche Dame, bildsch., sucht zwecks Heirath d. Bekanntsch. e. Herrn u. G. A. Post 12 Berlin.

Ein tücht. solider Inspector

findet von sogleich Stellung in Renkau bei Danzig.
Jahresgehalt 240 M.

Umsonst und Sofort erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

E. Schulz, Fleischergasse 5,

kfm. Placirungsgesch., gegr. 1860, sucht perman. für seine umfangr. coulante Kundschaft, jedoch nur ganz vorzügl. empfohl. u. gedieg. Kräfte, aller cour. Geschäftsbr., vorwieg. aber Materialisten und Drogisten. Pers. Vorstell. n. vorh. Avisirung bed., da Abschl. stets je nach Qualification abwickle.

Lehrlinge s. stets in größ. Anz.

Ein energischer nüchterner

Kaufmann,

33 Jahre alt, mit Expedition, Comtoirarbeiten und Zollabfertigungen vertraut, der auch mehrere Jahre als Reisender thätig war, sowie 5½ Jahre als Fabrikinspector fungirte, woselbst derselbe Heizung und Maschinenbetriebe leitete, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, unter bescheidenen Ansprüchen Engagement, gleichviel welcher Branche.

Adressen unter 4244 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein großes Geschäftslocal

ist Portechaisengasse 9 vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres Jopengasse 15^I. (4282

In meinem Hause ist von sogleich eventl. 1. Oktbr. d. J. ein Geschäftslokal nebst Kabinet zu vermiethen. (4222

Joseph Sternberg-Dirschau.

Neufahrwasser, Bergstr. 9b. ist möbl. Zimmer zu vermiethen.

Verein für Handlungs-Commis von **1858**

Hamburg, Deichstraße 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung. (3838
Besetzt 1890: 3455 Stellen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.